



Herausgeberin: Stanley Thomas Johnson Stiftung
Redaktion: Beate Engel, Guido Münzel, Myriam Vetsch
Gestaltung: Atelier Pol, Bern
März 2024

Inhalt

1	Geschäftstätigkeit	
1.1	Bericht der Präsidentin	3
1.2	Organisation 1. Januar bis 31. Dezember 2023	5
1.3	Finanzkennzahlen	6
	Nachhaltige Anlagestrategie	7
2	Vergabetätigkeit Fokusthema: Psychosoziale Betreuungsangebote für Geflüchtete	
2.1	Psychosoziale Betreuungsangebote für Geflüchtete in der Schweiz Eine Bestandsaufnahme <i>Adrian Gerber</i>	12
2.2	«Das Thema geht die ganze Bevölkerung an» Ein Einblick in die Arbeit von Psy4Asyl <i>Karin Wenger</i>	16
2.3	Wunden heilen mit Musiktherapie Freedom from Torture <i>Harmin Sijercic</i>	20
2.4	Das Projekt «aacho» des Vereins family help Eine beziehungsfokussierte und entwicklungspsychologische Perspektive in der traumatherapeutischen Begleitung geflüchteter Kinder und Jugendlicher <i>Sandra Rumpel</i>	26
2.5	«Der Aufbau von Vertrauen braucht viel Zeit» Das Baobab Centre for Young Survivors in Exile <i>Clea Kahn</i>	33
3	Fotoserie	
	Postcards from Europe <i>Eva Leitolf</i>	38
4	News aus den Förderbereichen	
4.1	Kultur	
	June Johnson Newcomer Prize 2023: Marc Oosterhoff	52
	Abschied von Stiftungsrat Beat Wismer / Neue Fachexpert:innen in der Kulturkommission	54
	«Wieviel Struktur braucht es, um gut zu funktionieren?»	
	Ein Interview von Beate Engel mit Rahel Bucher und May Drewes zum Partnerprojekt Heitere Fahne	58
	Das Sonderprojekt Kulturelle Teilhabe	62
4.2	Opfer von Konflikten und Gewalt	64
4.3	Medizinische Forschung	66
4.4	Bildungsbeiträge und Schulprojekte	67
	Wettbewerb tête-à-tête – Kulturprojekte für Schulen	70
5	Gesuchstatistik 2023	
5.1	Das Nachfolgeprojekt «2. Chance auf eine 1. Ausbildung»	72
5.2	Anzahl bearbeiteter Gesuche nach Ressorts und Sparten	73
5.3	Durch den Stiftungsrat bewilligte Vergaben nach Durchführungsorten der Projekte 2023	74
5.4	Durch den Stiftungsrat bewilligte Vergaben nach Ressorts in CHF	74
6	Vergabungen 2023	75
6.1	Teilweise beanspruchte Projektbeiträge	90

1 Geschäftstätigkeit

1.1 Bericht der Präsidentin

«Die Menschen, die verrückt genug sind zu glauben, dass sie die Welt verändern können, sind diejenigen, die es tun.»

Walter Isaacson

Der vorliegende Jahresbericht stellt psychosoziale Betreuungsangebote für Geflüchtete in der Schweiz und in Grossbritannien vor, die von unserer Stiftung unterstützt wurden und werden. Bei der staatlichen Unterstützung von Geflüchteten stehen eine Unterkunft und eine minimale Finanzhilfe im Vordergrund. Die unsichtbaren seelischen Schäden, die viele Menschen mit Fluchterfahrungen erlitten haben, bleiben meist unbehandelt. Dies obwohl bis zu zwei Drittel der Geflüchteten, die in die Schweiz kommen, an posttraumatischen Belastungsstörungen leiden. Hier setzen private Initiativen und Organisationen mit niederschweligen Angeboten an, wie die Organisation *Psy4Asyl* in Aarau, die von der Psychotherapeutin Sarah Michali-Imfeld und ihren Kolleginnen gegründet wurde. Sie kümmert sich speziell um junge, unbegleitete Geflüchtete, die sich in besonders fragilen Situationen befinden und unter dem Verlust von Familie und Freunden leiden. Die Resultate zeigen, wie wichtig solche Anlaufstellen sind. Geflüchtete, die bei *Psy4Asyl* eine Therapie besuchten, absolvieren mittlerweile alle eine Lehre oder haben eine Arbeitsstelle gefunden.

Therapieansätze mit kulturellen Aktivitäten eignen sich vor allem deshalb, weil sie ohne Sprachkenntnisse funktionieren können. Die Musiktherapeutin Harmin Sijercic gibt in ihrem Artikel Einblick in ihre Arbeit für die Institution *Freedom from Torture* in London. Die Musiktherapie hilft ihren Klient:innen, ihre Traumata zu bewältigen und ihr Leben zu verändern. Ein Mann erzählte ihr, dass die Musik ihm helfe, sich an einen sicheren Ort zu versetzen. Ein anderer sagte, die Musik sei wie ein Verband für seine Wunden.

Oft dauert es mehrere Jahre, bis eine Therapie greift und bis auch soziale Hürden gemeistert werden können. Die Psychotherapeutin und Geschäftsleiterin des Vereins *Family Help* Sandra Rumpel berichtet von einer jungen Afghanin, die in ihrer Organisation eine Gruppentherapie für allein geflüchtete Mädchen und junge Frauen sowie eine

einzeltherapeutische Betreuung besuchte. Auch ein Aufenthalt in einer Pflegefamilie half ihr, sich zu stabilisieren. Inzwischen hat sie eine Lehre als Fachfrau Gesundheit absolviert und bietet online Unterricht für afghanische Mädchen in ihrer Heimat an, die im Versteckten lernen müssen.

Auch in unserem Projekt *2. Chance auf eine 1. Ausbildung* konnten 2023 acht Erwachsene ihre Erstausbildung abschliessen. Sieben haben bereits Arbeitsstellen gefunden, zum Beispiel als Logistiker oder Pflegefachfrau. Ihr Weg war nicht immer einfach, da besonders die Betreuung von Kindern und teilweise die sprachlichen Herausforderungen für Stressmomente sorgten. Aber gelohnt hat sich der Einsatz auf jeden Fall.

Für ihr grosses Engagement danke ich den Stiftungsrät:innen und allen Mitarbeitenden auf der Geschäftsstelle und in den Ausschüssen sehr herzlich und freue mich auf weitere gemeinsame Aktivitäten im neuen Jahr.

Dr. Mirjam Eglin

«Die Stanley Thomas Johnson Stiftung unterstützt Projekte in den Bereichen Kultur, Bildung, humanitäre Hilfe und Medizinische Forschung. Unser Ziel ist es, die Lebensqualität von Menschen zu verbessern und die gegenseitige kulturelle Verständigung zu fördern.»

1.2 Organisation 1. Januar bis 31. Dezember 2023

Stiftungsrat

Mirjam Eglin, Präsidentin
Ursula Frauchiger, Vizepräsidentin
Michelle Beyeler (seit März 2023)
Lorenz Indermühle
Ivana Reiss
Walter Rumpf
Beat Wismer (bis November 2023)
Kaspar Zehnder
Kathrin Hunziker, Ehrenmitglied

Präsidialkommission

Mirjam Eglin / Ursula Frauchiger

Geschäftsstelle

Guido Münzel, Geschäftsleiter
Beate Engel, Programm-Managerin Kultur
Myriam Vetsch, Leiterin Administration
Susanne Bachmann, Projektkoordinatorin
«2. Chance für eine 1. Ausbildung»
Noemi Parini, Administration
Florine Lauper, Administration

Kommission Kultur

Beat Wismer (bis November 2023 Vorsitz)
Ursula Frauchiger / Kaspar Zehnder
Agata Lawniczak (seit Juni 2023) /
Rachel Mader (seit Juni 2023) /
Wolfgang Zwiauer (seit Juni 2023)

Kommission Opfer von Konflikten und Gewalt

Lorenz Indermühle (Vorsitz)
Adrian Gerber, Verena Noser

Kommissionen Bildungsbeiträge und Bildungsprojekte

Michelle Beyeler (Vorsitz)
Sabine Graser / Brigitte In-Albon /
Samuel Hunziker / Hanspeter Rohr

Kommission Medizinische Forschung

Mirjam Eglin (Vorsitz)
Lorenz Indermühle

Review Panel

Denise Efonayi-Mäder / Laurent Götschel /
Martin Leschhorn / Nicole Rähle / Peter Steinmann /
Myriam Tapernoux / Michaela Told

Kommission Anlagen

Ivana Reiss (Vorsitz)
Mirjam Eglin / Daniel Caflisch / Gian Heim /
Martin Roth (seit November 2023)

Kommission Immobilien

Walter Rumpf (Vorsitz)
Daniel Kramer (seit November 2023) /
Jan Lauper (seit November 2023) /
Herbert Mössinger (externer Berater)
Michael Högger (Bauherrenvertretung)

Immobilien AG Schwanengasse 8, Bern

Verwaltungsrat: Walter Rumpf (Präsident) /
Herbert Mössinger
Geschäftsleitung: Guido Münzel

Revisionsstelle

T+R AG, Gümliigen

Buchhaltung & Treuhand

Treuhand Brand AG, Bern

1.3 Finanzkennzahlen

Anlagevermögen in CHF

2023	2022	2021
178 450 330	174 059 019	204 219 837

Anlagekategorien

Obligationen	Aktien	Immobilien Schweiz
18%	40%	40%

Nettoperformance aus Anlagetätigkeit

2023	2022	2021
3.55%	-9%	7.69%

Durch den Stiftungsrat beschlossene Vergaben in CHF

2023	2022	2021
3 774 482	4 181 084	4 267 004

Betriebs- und Projektkosten sowie Qualitätssicherung in CHF

2023	2022	2021
919 807	877 287	738 405

1.3 Nachhaltige Anlagestrategie

Der Stiftungsrat der Stanley Thomas Johnson Stiftung (STJS) richtet die Wertschriften- und Immobilienanlagen der Stiftung seit 2016 am Prinzip der Nachhaltigkeit im Allgemeinen und dem Stiftungszweck im Besonderen aus.

1. Allgemeine Grundsätze der Vermögensanlage

Als gemeinnützige, steuerbefreite Stiftung unterstützt die STJS Projekte in folgenden Bereichen: darstellende und bildende Kunst, Unterstützung von Menschen, die von Konflikten oder Gewalt betroffen sind, wissenschaftliche Forschung, insbesondere im Gesundheits- und Wohlfahrtsbereich. Zudem schafft sie Zugang zu Schul- und Berufsbildung im Kanton Bern.

Die Wertschriften- und Immobilienanlagen orientieren sich im Rahmen der Risikofähigkeit und -bereitschaft der Stiftung an den Prinzipien von Liquidität, Rentabilität und Sicherheit. Die Kaufkraft des Vermögens soll langfristig erhalten bleiben und die erwirtschaftete Rendite soll möglichst konstante und hohe Zuwendungen ermöglichen. Gleichzeitig sollen die Wertschriften- und Immobilienanlagen dem Stiftungszweck nicht widersprechen und diesen nach Möglichkeit fördern.

2. Prinzipien der nachhaltigen Anlagetätigkeit

Zur Erreichung einer nachhaltigen und zweckkonformen Anlagetätigkeit wird bei den Wertschriften primär auf Ausschlusskriterien und den Best-in-Class-Ansatz (nachhaltigste Anlagen pro Anlagekategorie bzw. Branche) gesetzt. Themenanlagen und nicht kotierte, zweckkonforme Anlagen (z.B. Darlehen, Impact Investing, Venture Philanthropie, ...) können optional getätigt werden, sofern sie mit einer direkten Zweckverfolgung verbunden sind. Die Stiftung arbeitet mit institutionellen Anlagefonds, welche auch die Stimmrechte wahrnehmen und den Dialog mit den investierten Unternehmen pflegen (Engagement). Dies geschieht in der Regel über einen spezialisierten Engagement-Pool. Bei den Immobilien orientiert sich die Stiftung namentlich bei Neubauten an bestehenden Nachhaltigkeits-Standards (z.B. Minergie).

Um eine kosteneffiziente Umsetzung zu gewährleisten, setzt die Stiftung bei den Wertschriften primär bestehende Standardprodukte ein und verzichtet in der Regel auf individuelle Nachhaltigkeitskriterien. Mandate mit individuellen Kriterien werden nur erteilt, wenn sie mit substanziellen Vorteilen hinsichtlich der Zweckverfolgung verbunden sind. Vermögensverwaltungsmandate und andere Mandate werden in einem strukturierten Auswahlverfahren unter Wettbewerbsbedingungen ausgeschrieben. Nachhaltigkeitskriterien werden vertraglich festgehalten und die Vermögensverwalter werden verpflichtet, über ihre Nachhaltigkeitskriterien Bericht zu erstatten.

3. Ausschlusskriterien

Hinsichtlich Nachhaltigkeit werden im Mandat bzw. in den darin eingesetzten Fonds folgende Ausschlusskriterien angewandt:

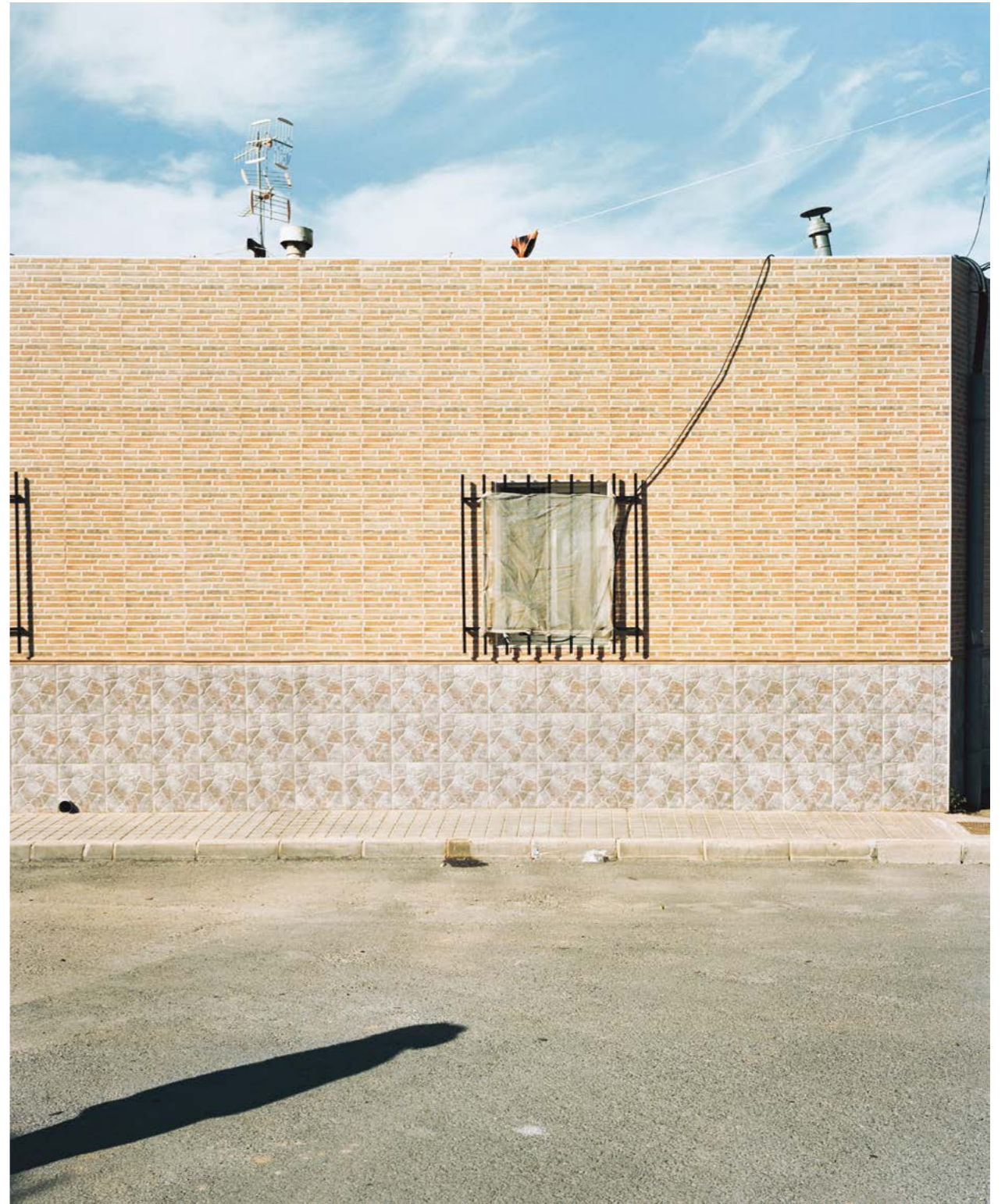
Problemkreis	Ausschlusskriterien
Klimawandel	<ul style="list-style-type: none">• Förderung fossiler Energieträger (Erdöl, Kohle, Erdgas) und Kohlereserven• Betrieb von fossilen Kraftwerken (>5% Umsatz)• Herstellung Flugzeugen und Autos*• Flug- und Kreuzfahrtgesellschaften
Rückgang Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren	<ul style="list-style-type: none">• Herstellung langlebiger organischer Schadstoffe• Nicht nachhaltige Waldwirtschaft (ohne FCS-Zertifizierung o.ä.)• Fischerei ohne MCS-Label• Nicht zertifiziertes Palmöl (RSPO<50%)
Kernenergie	<ul style="list-style-type: none">• Kernkraftwerke, atomare Wiederaufbereitungsanlagen und atomare Endlager• Herstellung von Kernreaktoren• Förderung von Uran
Gentechnik	<ul style="list-style-type: none">• Freisetzung gentechnisch veränderte Organismen• Therapeutisches Klonen
Weitere Ausschlusskriterien	<ul style="list-style-type: none">• Herstellung von Waffen, militärischen Fahrzeugen, Flugzeugen und Schiffen• Herstellung von Tabak- und Raucherwaren• Herstellung von Kriegstechnik• UN Global Compact Verstöße• Ausbeuterische Kinderarbeit• Herstellung von Pornografie• Herstellung von Alkohol (>5% Umsatz)• Glücksspiel (>5% Umsatz)• Massentierhaltung

* Konventionelle Automobilhersteller ohne umfassende Transitionsstrategie zur Verwendung von alternativen klimafreundlicheren Antrieben

Bei den verbleibenden Unternehmen, welche nicht aus dem betreffenden Anlageuniversum ausgeschlossen wurden, kommen weitere Nachhaltigkeitskriterien zur Anwendung. Als Folge des gesamten Nachhaltigkeitsprozesses enthält das Portfolio der STJS zum Beispiel keine Aktien oder Obligationen von Waffenproduzenten und Automobilherstellern und auch keine US-amerikanischen Staatsanleihen (u.a. wegen Todesstrafe), jedoch börsenkotierte Aktien von verschiedenen kleinen und mittleren Unternehmen, welche die nachhaltige Entwicklung besonders fördern.

4. Immobilien

Die STJS ist Eigentümerin mehrerer Liegenschaften, insbesondere im Raum Bern. Diese sind teilweise schon älteren Jahrgangs und einzelne von ihnen mussten bereits bzw. müssen in den nächsten Jahren saniert werden. Bei Sanierungen wie auch bei Neubauten werden neben baulichen und ökonomischen auch ökologische Kriterien berücksichtigt. Es gelangen anerkannte Konzepte wie «Minergie» oder «MinergieP» zur Anwendung. Wenn immer möglich, setzt die Stiftung auf erneuerbare Materialien bei der Sanierung.



2 Vergabetätigkeit Fokusthema: Psychosoziale Betreuungsangebote für Geflüchtete

2.1 Psychosoziale Betreuungsangebote für Geflüchtete in der Schweiz

Eine Bestandsaufnahme

Gegen Konflikt und Gewalt

Seit Jahren setzt sich die Stanley Thomas Johnson Stiftung für Opfer von Konflikten und Kriegen ein. Ihre Beiträge kommen einerseits der Bevölkerung in den Konfliktgebieten in Afghanistan, in der Demokratischen Republik Kongo, in Jemen, in Somalia, im Sudan, im Südsudan, in Syrien und in der Zentralafrikanischen Republik zugute. Viele dieser Menschen sehen sich gezwungen, aus ihren Heimatländern zu flüchten. Die STJF unterstützt daher auch Projekte für Kriegsoffer in der Schweiz oder in Grossbritannien. Insgesamt fliessen rund 800 000 bis 900 000 Franken jährlich an «psychosoziale Hilfeleistungen, Rehabilitation und Beratung von Kriegsoffern und Konfliktbetroffenen» in den genannten Konfliktgebieten oder in diesen beiden europäischen Ländern. Die STJF geht dabei direkt auf schweizerische oder britische Organisationen zu, welche die durch den Stiftungsrat definierte Förderstrategie am besten erfüllen. Nicht nur die Organisationen und ihre konkreten Projekte an sich sollen überzeugen, sondern auch ihre Abstimmung mit bereits bestehenden Angeboten staatlicher oder anderer nichtstaatlicher Stellen vor Ort. Denn die Stiftung will mit ihren Beiträgen gezielt Lücken schliessen, dort wo ihr Beitrag nachhaltig einen Unterschied macht. Sie hat daher in Zusammenarbeit mit Expert:innen interne Kriterien erarbeitet, nach welchen sie geeignete Organisationen zur Projekteingabe einlädt. Der Hintergrund dieser Förderarbeit der Stiftung wird nachstehend am Beispiel der inländischen Projekte von Schweizer Organisationen aufgezeigt.

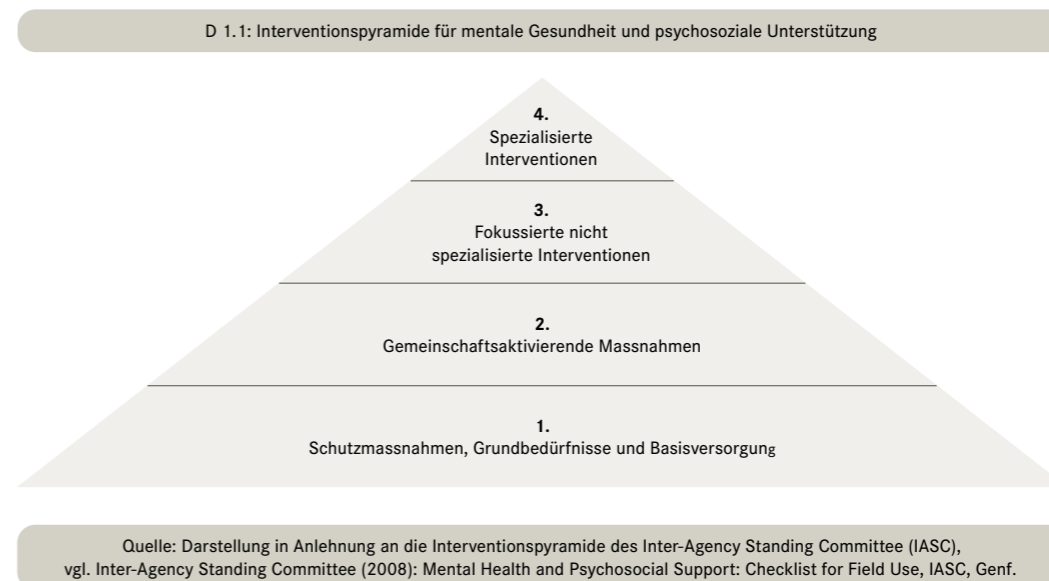
Asylgesuche, Schutzquoten, Sozialhilfe und Integrationsförderung

Die Fluchtbewegungen in die Schweiz haben in den letzten Jahren zugenommen. 2023 wurden 30 000 Asylgesuche gestellt und auch für das Jahr 2024 werden weiterhin hohe Asylzahlen erwartet. Gestützt auf die Flüchtlingskonvention und das Schweizer Asylrecht hat die Schweiz seit 2018 rund zwei Dritteln der Asylsuchenden entweder Asyl

gewährt oder sie aufgenommen, weil ihnen eine Rückkehr in ein Konfliktgebiet nicht zugemutet werden kann. Jährlich bleiben damit an die 10 000 Personen längerfristig in der Schweiz und beginnen sich hier ein neues Leben aufzubauen. Dazu kommen rund 70 000 Schutzbedürftige, die aus der Ukraine in die Schweiz geflohen sind. Da ein Ende der russischen Aggression nicht absehbar ist, bleiben die meisten von ihnen ebenfalls zumindest mittelfristig in der Schweiz. All diese Menschen sollen in der Schweiz möglichst selbstständig ihren Alltag führen, sich beruflich und gesellschaftlich integrieren und damit aktiv am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben teilhaben können.¹ Im Kanton werden sie zunächst in einer Kollektivunterkunft aufgenommen. Frühestens nach mehreren Monaten können sie in eine eigene Wohnung umziehen. Da sie ihr Hab und Gut zurücklassen mussten, sind sie von der Asylsozialhilfe abhängig und erhalten Unterstützung bei ihrer Integration. Eine zuständige Stelle (Fallführung) hilft dabei im Alltag, sorgt für eine Potenzialabklärung und geeignete Fördermassnahmen wie Sprachkurse, berufliche Kurse, Vorlehen oder Angebote der sozialen Integration.

Besondere Herausforderungen und bedarfsgerechte Angebote

Alle Geflüchteten stehen vor grossen Herausforderungen, sich in einer neuen Umgebung zurechtzufinden. Um die Sprache zu lernen und sich beruflich zu orientieren, braucht es viel Energie, Geduld und den Willen, durchzuhalten und den Mut nicht zu verlieren. Umso schwieriger ist es für diejenigen, die mit psychischen oder anderen gesundheitlichen Herausforderungen zu kämpfen haben. Eine Studie von 2019 geht gestützt auf Interviews mit Expertinnen und Experten davon aus, dass – je nach Definition und Schwere der Belastung – bis zu zwei Drittel von einer posttraumatischen Belastungsstörung oder anderen, durch traumatische Erlebnisse verursachten Krankheitsbildern, betroffen sind.²



Nicht alle dieser Personen sind auf Therapieangebote von psychiatrisch oder psychologisch ausgebildeten und qualifizierten Fachpersonen angewiesen – solche werden in der Schweiz in erster Linie durch die fünf Ambulatorien für Kriegs- und Folteropfer erbracht, welche sich im Verbund Torture victims zusammengeschlossen haben³. Bei einigen betroffenen Personen hilft bereits die Möglichkeit über einen geregelten Alltag mit einer Tagesstruktur zu verfügen, an Freizeitangeboten teilzuhaben und zwischenmenschliche Kontakte zu pflegen. Oft genügt dies jedoch nicht.

Gewissermassen als Zwischenstufe in der Interventionspyramide haben sich daher so genannte «fokussierte, nicht spezialisierte Interventionen» oder niederschwellige Angebote (low level interventions) bewährt (siehe Abbildung). Die Palette dieser low level interventions ist breit. Dabei handelt es sich beispielsweise um Angebote und Kurse der so genannten Psychoedukation. Diese Angebote bezwecken bei Betroffenen die psychischen Belastungen bewusst zu machen, damit sie ihre Situation anerkennen und selber im Alltag besser bewältigen können. Zu den low level interventions gehören auch strukturierte Begleitungen durch geeignete Personen, welche eine kurze Ausbildung und Befähigung erhalten haben. Bei diesen handelt es sich oftmals um gefestigte und gut integrierte

Personen aus dem gleichen Herkunftsland, so genannte Peers.⁴ Ziel dieser niederschweligen Interventionen ist es, bei den Betroffenen den post-migratorischen Stress zu senken, die Resilienz zu fördern, die Integrationsfähigkeit zu stärken sowie allenfalls auch auf andere Angebote der Interventionspyramide vorzubereiten.⁵

Lücken im Angebot schliessen

In der Schweiz bestehen bereits einige niederschwellige Angebote. Eine Studie im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit hat jedoch ergeben, dass ein hoher zusätzlicher Bedarf besteht. Als Hauptgrund für die Angebotslücke hat sie die fehlende Finanzierung benannt.⁶ Für viele Betroffene ist heute der Zugang zu Unterstützungsmassnahmen nicht gewährleistet und es bestehen lange Wartelisten. Wenn Geflüchtete ihre angefangene Lehre abbrechen müssen, wenn sie Mühe haben eine Sprache zu erlernen und sich zu konzentrieren und der Einstieg ins Berufsleben schwierig ist, so stehen oft posttraumatische Belastungen dahinter. Hier Abhilfe zu schaffen und damit chronische Entwicklungen und persönliches Leid zu vermeiden, ist in erster Linie für die Betroffenen wichtig. Aber auch aus gesellschaftlicher Sicht gilt es eine längerdauernde Abhängigkeit von Unterstützungsmassnahmen und Sozialhilfe möglichst zu lindern und hohe Gesundheitskosten zu vermeiden.

In diesem Bereich ist die Stanley Thomas Johnson Stiftung eine zentrale und verlässliche Akteurin, die mit ihrer Unterstützung gezielt diese Lücken schliessen hilft. Wie in früheren Jahren auch hat die Stanley Thomas Johnson Stiftung 2021 und 2023 in der Schweiz verschiedene Angebote mit mehrjähriger Laufzeit gefördert. Alternierend werden in den nächsten Jahren Projekte in Konfliktgebieten und in Grossbritannien unterstützt.

Family Help ist ein 2017 gegründeter Verein in Zürich, welcher für Kinder und Jugendliche sowie ihre Familien ein professionelles therapeutisches und sozialpädagogisches Angebot bereitstellt sowie auch die Ausbildung angehender Fachkräfte fördert. Die «aacho»-Projekte von Family Help umfassen verschiedene Therapieangebote und bieten darüber hinaus auch eine Tagesstruktur für Betroffene an. Mit ihrem Beitrag ermöglicht die Stanley Thomas Johnson Stiftung, dass Family Help die ergänzenden Angebote der Sozialarbeit, der Ausbildung oder der Dolmetschdienste bereitstellen kann, welche nicht von Versicherungsleistungen gedeckt sind.⁷

Mit Psy4Asyl bieten über 30 Fachpersonen aus dem Verband der Aargauer Psychologinnen und Psychologen seit 2016 weitgehend ehrenamtlich Therapien für traumatisierte und belastete Geflüchtete an. Mit dem Beitrag der Stiftung konnte dieses Angebot weiter gefestigt und beispielsweise die Gruppentherapien für unbegleitete Minderjährige und andere Betroffene ausgebaut werden. Psy4Asyl engagiert sich darüber hinaus auch in der Weiterbildung und in der Sensibilisierungsarbeit.⁸

Femmes-Tische/Männer-Tische ist ein in allen Regionen der Schweiz etabliertes Angebot von moderierten Gesprächsrunden. Der Zugang zu diesen Gesprächen erfolgt in der Regel durch Mund-zu-Mund-Bewerbung und über das persönliche Netzwerk der ausgebildeten Moderierenden. Der Austausch zu Fragen der psychischen Gesundheit findet in der Muttersprache und im vertrauten Rahmen von wenigen Teilnehmenden statt. Mit ihrem Beitrag hat die Stanley Thomas Johnson Stiftung Femmes-Tische/Männer-Tische insbesondere dabei unterstützt, die Weiterbildung der Moderierenden im Bereich der psychischen Gesundheit und Stressregulation weiterzuentwickeln und auszubauen.⁹

Auch in Zukunft bedeutsam

Als 2022 eine grosse Zahl von Geflüchteten aus der Ukraine die Schweiz erreichten, zeichnete sich ab, dass der Bedarf an psychosozialen Begleitungen und Behandlungen ansteigen wird. Das Staatssekretariat für Migration hat im Frühjahr 2022 ein Programm lanciert, um den Aufbau und die Weiterentwicklung entsprechender Angebote zu unterstützen und Plätze für geflüchtete Personen auszubauen. Dabei konnte das Staatssekretariat auch vom Know-how der von der STJF unterstützten Projekte profitieren. Das Bundesprogramm «Stabilisierung und Ressourcenaktivierung von Personen mit besonderen Bedürfnissen» läuft aktuell mit einer beschränkten Laufzeit von 2022 bis 2024, wobei das Programm hinsichtlich der Dauer, jedoch nicht des Umfangs der Finanzierung, verlängert werden soll.¹⁰ Es liegt daher auf der Hand, dass der Bedarf nach Unterstützung auch in der Schweiz nach wie vor hoch ist. Das Engagement der Stanley Thomas Johnson Stiftung wird weiterhin bedeutsam bleiben. Denn es geht darum, das Leid von Menschen zu lindern, die von Konflikten und Gewalt betroffen sind – und ihnen neue Perspektiven zu ermöglichen.

Adrian Gerber

Adrian Gerber hat Geschichte und Politikwissenschaften studiert. Im Jahre 2001 hat er an der Universität Bern zur Frage des Staatsbildungsprozesses im vormodernen Japan promoviert. Seit Oktober 2010 leitet er die Abteilung Integration im Staatssekretariat für Migration. Diese setzt die Integrationsförderung des Bundes um und richtet Beiträge an die kantonalen Integrationsprogramme KIP und an Projekte und Programme von nationaler Bedeutung aus.

- ¹ Anerkannte Flüchtlinge erhalten Asyl und eine Aufenthaltsbewilligung (B FL), wenn sie in ihrem Herkunftsland aus individuellen Gründen um Leib und Leben fürchten müssten. Vorläufig aufgenommen (Ausweis F) werden namentlich Personen, die von einer allgemeinen Kriegssituation fliehen. Rund 90% aller vorläufig aufgenommenen Personen verbleiben entgegen der Bezeichnung «vorläufig» längerfristig in der Schweiz. Bericht «Vorläufige Aufnahme und Schutzbedürftigkeit: Analyse und Handlungsoptionen» des Bundesrats vom 14.10.2016. Schutzbedürftige (Ausweis bzw. Status S) sind Personen, die aus der Ukraine geflohen sind und kollektiv aufgenommen worden sind. Link: <https://integration-info.ch/shortinfo>
- ² Psychische Gesundheit von traumatisierten Asylsuchenden. Situationsanalyse und Empfehlungen. Bericht zuhanden des Bundesamts für Gesundheit, 2018.
- ³ <https://www.torturevictims.ch/verbund/>
In einigen Kantonen stehen auch andere psychiatrische Dienste oder Anbieter offen, wobei jedoch der Zugang aufgrund fehlender professioneller Dolmetschdienste und interkultureller Kompetenz oft nicht gewährleistet ist. Dolmetschen (Website Bundesamt für Gesundheit).
- ⁴ Ein solches Angebot bietet das so genannte «Scaling-up Psychological Intervention in Refugees in Switzerland», kurz: SPIRIT. <https://www.spirit-network.ch/kontakt/>
- ⁵ Input von Matthis Schick, Stv. Klinikdirektor für Konsiliarpsychiatrie und Psychosomatik, Universitätsspital Zürich am Workshop Umsetzung Integrationsagenda, 29.11.2019.
- ⁶ Update Niederschwellige Kurzinterventionen für psychisch belastete Asylsuchende und Flüchtlinge. Aktuelle Beschreibung der Angebote zuhanden des BAG, Interface: Luzern, Dezember 2021
- ⁷ <https://www.family-help.ch/>
siehe Artikel S. 26-31
- ⁸ <https://psy4asyl.ch/>
siehe Artikel S. 16-19
- ⁹ <https://www.femmestische.ch/de/home-1.html>
- ¹⁰ Programm «Stabilisierung und Ressourcenaktivierung von Personen mit besonderen Bedürfnissen» (kurz: Programm R). Am 29. November 2023 fand im PROGR in Bern ein nationaler Erfahrungsaustausch der am Programm R beteiligten Projektträgerschaften statt.

2.2 «Das Thema geht die ganze Bevölkerung an» Ein Einblick in die Arbeit von Psy4Asyl¹

Mindestens die Hälfte der Geflüchteten in der Schweiz hat psychische Probleme. Jahrelang taten die Behörden zu wenig. Dass sich die Lage bessert, hat auch mit dem Engagement von Freiwilligen wie Sara Michalik-Imfeld zu tun.

Es war Ende 2015, als Sara Michalik-Imfeld Bilder sah, die sie aufwühlten: kleine Boote, überfüllt mit Menschen, die im Meer gegen die Wellen kämpften. Die 48-jährige Psychotherapeutin besass damals schon ihre Praxis in einem heimeligen Dachstock in der Altstadt von Aarau. Sie therapierte vor allem einheimische Kinder und Jugendliche und hatte sich bisher wenig mit dem Thema Flucht befasst, ausser durch Geschichten von ihrem Mann, der einst aus Tschechien geflüchtet war.

Die Bilder der Boote und der Menschen auf der Balkanroute liessen sie nicht los. Und so besuchte Michalik-Imfeld wenig später in Aarau eine Unterkunft für unbegleitete Minderjährige:

«Es waren über hundert Jugendliche, alle ohne Eltern. Sie konnten keine Schule besuchen und sich kaum beschäftigen, weil diese Strukturen damals noch nicht existierten. Auch Betreuer gab es viel zu wenige. Als Mutter von drei Kindern beunruhigte es mich, die Jugendlichen in diesen Umständen zu sehen. Ich war besorgt und auch erschüttert. Und ich empörte mich über unsere Gesellschaft, die zulässt, dass es diese Parallelwelt gibt.»

Sie fragte den Betreuer in der Unterkunft, was sie bräuchten. Er antwortete: Psychotherapie. Michalik-Imfeld begann sich zu informieren und merkte rasch, dass es schweizweit kaum Angebote und Strukturen gab zur Verbesserung der psychischen Gesundheit von Geflüchteten. Diese Lücke kritisierten 2016 auch mehr als die Hälfte der Asylkoordinatoren und Kantonsärztinnen in einer Umfrage. Der Bedarf wäre riesig.

Mindestens die Hälfte der Menschen, die in die Schweiz geflüchtet sind, haben psychische Probleme. Bei den Jugendlichen, so schätzen Fachpersonen, sind es etwa drei Viertel. Am meisten verbreitet sind posttraumatische Belastungsstörungen und Depressionen. Sie haben

Flashbacks, Erinnerungen an den Krieg, die Flucht kommt immer wieder hoch, Einschlafen macht ihnen Mühe, sie können sich schlecht konzentrieren, sind nervös oder schnell gereizt.

Bei manchen äussert sich der psychische Stress somatisch, zum Beispiel als chronische Kopf- oder Rückenschmerzen. Einige trinken zu viel Alkohol, um den Stress und die Sorgen zu vergessen. Und in der Schweiz, einer der weltweit sichersten Orte, verschlimmert sich die Situation oft noch. Denn werden psychische Probleme nicht behandelt, können sie sich verstärken und chronifizieren: Der Behandlungsaufwand steigt, die Heilungschancen schwinden.

Sara Michalik-Imfeld, die sich nach dem Besuch in der Unterkunft erschüttert und auch hilflos fühlte, tat, was sie auch ihren Klient:innen rät: Aktiv werden, in die Selbstwirksamkeit kommen. 2016 gründete sie gemeinsam mit Kolleginnen Psy4Asyl, ein Expertennetzwerk, dem sich andere Psychotherapeutinnen, Körpertherapeutinnen, Kunsttherapeutinnen und Beraterinnen anschlossen, die ebenfalls freiwillig helfen wollten.

«Ich hatte keine Ahnung von Flüchtlingen, vom Asylwesen, oder wie Jugendliche in Syrien und Afghanistan aufwachsen. Ich hatte nie mit Kriegstraumata gearbeitet und mich gefragt, ob ich das kann. Aber: Ich wusste, dass ich etwas tun muss und habe mich darauf eingelassen.»

Tausende Therapieplätze fehlen

Sie begann eine weitere Zusatzausbildung für Traumatherapie. Damit gehört sie zu einem kleinen Kreis in der Schweiz. Hierzulande fehlen Tausende von Therapieplätzen – und zwar für alle Menschen, unabhängig vom Aufenthaltsstatus. Bis zu einem Drittel der Bevölkerung ist von einer psychischen Krankheit betroffen. An Traumatherapeut:innen für Geflüchtete mangelt es besonders, unter anderem da deren Behandlung zusätzliches Wissen erfordert, etwa über Flucht oder andere Kulturkreise. Eine Studie stellte 2018 im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit fest: In der Deutschschweiz seien schätzungsweise wohl weniger als 10 Prozent der Asylsuchenden in einer spezifischen Behandlung, die eine solche benötigen würden.



Sara Michalik, Geschäftsführerin Psy4Asyl, zvg

Da es nur wenige Angebote gab, mussten Michalik-Imfeld und ihre Kolleginnen zu Beginn viel ausprobieren und lernen. Was funktioniert, was nicht? Nicht alle bewährten Ansätze der Therapie von Jugendlichen in der Schweiz können beispielsweise direkt auf junge Männer und Frauen aus Afghanistan übertragen werden. Hierfür gibt es viele Gründe: Die Bedingungen in den Unterkünften mit Mehrbettzimmern sind ungeeignet für Menschen mit Depressionen, Ängsten, oder Schlafproblemen, die Privatsphäre bräuchten, um sich auszuruhen. Bei unbegleiteten Jugendlichen fehlt die Familie als Unterstützung. Und immer wieder mangle es an Geld, um geeignete Massnahmen umzusetzen, sagt Michalik-Imfeld. Auch kulturelle Unterschiede spielen eine Rolle, etwa andere Gesundheitskonzepte und fehlendes Wissen über psychische Krankheiten. Je nach Kulturkreis benennen Menschen zudem ihre Gefühle unterschiedlich, was zu Missverständnissen führen kann. Darum braucht es von Therapeutinnen ein kultursensibles Verständnis und die Anerkennung, dass man gegenseitig voneinander lernen muss.

Michalik-Imfeld und ihr Team testeten Ansätze und merkten rasch: Es sind oft scheinbar banale Dinge, die den Geflüchteten in einem ersten Schritt helfen, sich besser zu fühlen.

«Wir können mit wenig so viel erreichen: Ein wichtiger Teil ist die Psychoedukation. Wir erklären ihnen, wie Menschen auf traumatischen Stress reagieren, warum sie schlimme

Erinnerungen haben und oft nicht zur Ruhe kommen können. So haben sie ein besseres Verständnis für ihre eigene Reaktion. Es geht darum, ihnen klarzumachen, dass ihre Gefühle eine normale Reaktion auf das sind, was sie auf ihrer Flucht oder im Heimatland erlebt haben. Und wir sprechen darüber, was ihnen konkret guttut, wenn sie gestresst sind, zum Beispiel an etwas Schönes denken, spazieren gehen oder tief durchatmen. Oder wie sie besser schlafen können. So werden sie wieder selbstwirksam.»

Wenn Michalik-Imfeld das Hilfsangebot von Psy4Asyl erklärt, zeichnet sie oft eine Pyramide auf ein Blatt. Der Bereich unten, wo die Pyramide breit ist, steht für die niederschweligen Angebote, die möglichst viele Menschen erreichen sollten. Dazu zählt zum Beispiel, wenn eine Fachperson in eine Flüchtlingsunterkunft geht und einer grösseren Gruppe den Umgang mit Stress erklärt. Auch sich kreativ ausdrücken oder traumasensitive Yoga-Lektionen gehören dazu. Michalik-Imfeld erinnert sich, wie ein syrischer Bub ihr einmal strahlend einen Pulli zeigte, den er in einem Nähkurs selbst gemacht hatte. «Diese Ressourcenaktivierung wirkt ähnlich wie zwanzig Therapiestunden», sagt sie überzeugt.

Solche Angebote müssten schweizweit ausgebaut werden, wiederholen Fachpersonen wie Michalik-Imfeld seit Jahren. Denn nicht alle Traumatisierten bräuchten, was ganz oben an der Spitze der Pyramide steht: die Einzeltherapie

bei einer Psychotherapeutin. Manche Geflüchtete wollen sich gar nicht so tief mit ihren Traumata auseinandersetzen. Und viele seien beeindruckend resilient, sagt Michalik-Imfeld. Sie könnten das Leben trotz traumatischer Erfahrungen gut bestreiten, wenn ihnen geholfen werde, mit dem Stress und intensiven Gefühlen wie Hilflosigkeit oder Sorgen im Alltag umzugehen.

Ein Thema, das die ganze Bevölkerung betrifft

In den ersten Jahren erhielten Michalik-Imfeld und ihre Kolleginnen bei Psy4Asyl immer wieder Kritik. Sie hörten oft: «Das dürft ihr doch nicht freiwillig machen! Die Behandlung wird dann schon noch in den staatlichen Strukturen geregelt, wartet einfach.»

Obschon auch sie findet, dass der Staat zu wenig tue, nervt sich Michalik-Imfeld über solche Kritik. Sie sei zu einfach: «Oft heisst es: Die Departemente tun zu wenig, der Kanton sollte mehr Angebote bieten, die Gemeinde müsste doch...» Aber man könne die Schuld nicht einfach dem Kanton, der Gemeinde oder dem Betreuer vor Ort abschieben, sagt Michalik-Imfeld: «Das Thema geht die ganze Bevölkerung an. Ich bin überzeugt, dass wenn Geflüchtete sich hier willkommener fühlten und ihre Lebensumstände

besser wären, etwa die Unterkünfte, dann ginge es ihnen psychisch besser, wodurch sie rascher lernen und sich integrieren könnten. Und das wiederum hat den Effekt, dass es der gesamten Gesellschaft besser geht.»

Die unbegleiteten Jugendlichen, die bei Michalik-Imfeld 2016 eine kostenlose Therapie besuchten, absolvieren mittlerweile alle eine Lehre oder haben bereits Fuss in der Arbeitswelt gefasst. «Ich investiere Zeit in die psychische Gesundheit von Geflüchteten, weil ich sehe, dass sie stabiler sind, besser arbeiten und lernen können», sagt sie. «Das Sucht- und Kriminalisierungsrisiko sinkt. Für die Gesellschaft fallen Folgekosten weg und für die Betroffenen reduziert sich ein grosses individuelles Leid – das oft an nachfolgende Generationen weitergegeben wird, wenn nicht geholfen wird.»

Im Gegensatz zu der Zeit, als Michalik-Imfeld Psy4Asyl ins Leben rief, hat sich die Lage seitens der Behörden verändert. Die Bundesämter für Migration und Gesundheit waren sich der Problematik zwar schon länger bewusst, verbessert habe sich die Lage aber erst, als im Frühjahr 2022 plötzlich Zehntausende aus der Ukraine in die Schweiz flüchteten, sagt Michalik-Imfeld übereinstimmend mit



Sara Michalik, Geschäftsleiterin Psy4Asyl, zvg

anderen Fachpersonen. Seither werden Angebote ausgebaut und die Behörden kooperieren vermehrt mit Fachorganisationen wie Psy4Asyl.

Trotz der positiven Entwicklung bleiben die Lücken gross und der Bedarf akut. Noch immer erhebt das Bundesamt für Migration nicht systematisch, wie viele Geflüchtete psychische Probleme haben. Die Massnahmen, die in der Schweiz im Bereich der psychischen Unterstützung von Asylsuchenden getroffen werden, basieren also auf Schätzungen. Ein weiteres Problem: Die Tarifpartner wie Krankenkassen, Spitäler oder Kantone sind sich seit Jahren uneinig, wer die Kosten für Dolmetscher bezahlt, obwohl Studien zeigen, dass überflüssige Arztbesuche und falsche Diagnosen vor allem auch durch den systematischen Einsatz von interkulturellen Dolmetschern reduziert werden. Ärztinnen können komplexe Krankheitsbilder wie Traumafolgestörungen nur richtig erkennen, wenn sie ihre Patienten präzise verstehen.

Das Durchhalten hat sich gelohnt

Acht Jahre nach der Gründung von Psy4Asyl hat Sara Michalik-Imfeld nun eines ihrer Hauptziele erreicht: Sie werden 2024 in die kantonalen Strukturen integriert und sind Ansprechpartner von verschiedenen kantonalen Stellen im Bereich der psychischen Gesundheit von Geflüchteten. Jede Woche besucht eine Fachperson von Psy4Asyl beispielsweise eine Unterkunft, um mit Geflüchteten zu sprechen. Sie schulen auch die Betreuer:innen der Unterkünfte, Nachtwächter oder das Securitas-Personal. Konkret bedeutet der Leistungsauftrag vom Kanton auch: Psy4Asyl zieht in ein eigenes Büro in Aarau, das sie Kompetenzzentrum Psychische Gesundheit und Migration nennen. Dem Netzwerk gehören mittlerweile 50 Fachpersonen an, die sich in den verschiedenen Angeboten von Psy4Asyl engagieren. Trotzdem übersteigen die Anfragen das Angebot. Ein zentraler Teil von Psy4Asyl ist, für Betroffene eine passende Lösung zu finden: Manchmal können sie psychische belastete Geflüchtete einem Angebot der Regelstruktur überweisen, manchmal übernimmt eine Therapeutin des Netzwerkes.

Michalik-Imfeld hat Respekt vor der neuen Aufgabe. Im Kanton Aargau leben derzeit knapp 9000 Geflüchtete.

«Wir werden klären müssen, was wir mit unseren Ressourcen überhaupt stemmen können. Wie viele Anfragen können wir koordinieren?» Psy4Asyl ist zwar ein grosses Netzwerk geworden und Michalik-Imfeld ist es wichtig, den Einsatz der Fachpersonen zu vergüten, doch fix angestellt sind ausser ihr nur zwei weitere Personen. Gemeinsam haben sie weniger als 200 Stellenprozent. Trotzdem freut sie sich sehr.

«Ich bin stolz auf das, was wir erreicht haben. Der Aargau ist zu einem Vorzeigekanton geworden in der Deutschschweiz. Wir führen ein breites Angebot für die psychische Versorgung von Geflüchteten und machten viele Erfahrungen, die wir gerne auch anderen Kantonen vermitteln.»

Ihr Erfolgsrezept sieht sie darin, dass Psy4Asyl überall hinsieht und verschiedene Realitäten nachvollziehen kann: Sie sind vor Ort in den kantonalen Unterkünften. Sie therapieren Kinder und Erwachsene. Sie sind nahe an den Sorgen von Betreuerinnen, kennen die Belastung der Sozialarbeiter und die Tücken der behördlichen Strukturen. «Wir erhalten viel Vertrauen von allen Seiten», sagt Michalik-Imfeld. «Ich glaube, das liegt an unserer lösungsorientierten Haltung: Wir sprechen Probleme an, aber immer mit dem Blick, was man besser machen könnte.»

Karin A. Wenger

Karin A. Wenger berichtet als freie Journalistin seit mehreren Jahren aus der arabischen Welt. 2021 publizierte sie im Onlinemagazin Republik eine umfassende Recherche zum Thema der psychischen Gesundheit von Geflüchteten in der Schweiz.

¹ Die Stanley Thomas Johnson Stiftung unterstützte Psy4Asyl für die Jahre 2021 – 2024 mit einem Projektbeitrag von CHF 235 000.–

2.3 Wunden heilen mit Musiktherapie

Freedom from Torture

Die Stanley Thomas Johnson Stiftung hat das musik- und kunstbasierte Therapieprogramm von Freedom From Torture seit April 2016 mehrmals mit insgesamt 217 000 Franken unterstützt. Die Musiktherapeutin Harmin Sijercic gibt einen Einblick in ihren persönlichen Hintergrund und ihre Arbeit für die Institution.

Freedom from Torture wurde 1985 mit dem Ziel gegründet, Überlebende von Folter in Grossbritannien zu schützen. Freedom from Torture ist die einzige nationale Wohltätigkeitsorganisation, die sich ausschliesslich der Betreuung, dem Schutz und der Rehabilitation von Folterüberlebenden widmet. Wir bieten ein ganzheitliches Unterstützungsprogramm für unsere Klient:innen an, das traumabezogene Therapien sowie Rechts- und Sozialberatung umfasst.

In unseren fünf Behandlungszentren in London, Birmingham, Manchester, Newcastle und Glasgow unterstützen wir jedes Jahr durchschnittlich rund 700 Klient:innen – Erwachsene, Kinder, Jugendliche und Familien – mit psychologischer Therapie und Betreuungskoordination. Seit mehr als 35 Jahren haben wir Tausenden von Folterüberlebenden geholfen, ihr Trauma zu verarbeiten und zu bewältigen. Unsere Klient:innen sind in erster Linie Geflüchtete und Asylbewerbende aus Staaten, die von Konflikten betroffen sind und in denen Menschenrechtsverletzungen an der Tagesordnung sind. Sie kommen aus Ländern in Afrika, dem Nahen Osten und Asien, wie der Demokratischen Republik Kongo, aus dem Iran, Irak, Afghanistan und Sri Lanka. Sie wurden aus verschiedenen Gründen gefoltert, unter anderem wegen ihrer religiösen und politischen Überzeugungen, ihres Geschlechts, ihrer ethnischen Zugehörigkeit und ihrer sexuellen Orientierung.

Freedom from Torture bietet ihren Klient:innen neben der Gesprächstherapie auch zusätzliche Therapien an, wie z.B. Gartenbautherapie, Brotbacken sowie Kunst- und Musiktherapie. Neben unseren therapeutischen Diensten sind wir auch aktiv in der Forschung und der politischen aktivistischen Arbeit. Wir vertreten die Interessen von Folterüberlebenden, um ihre Rechte im Vereinigten Königreich zu schützen und zu fördern. Wir führen öffentliche Kampagnen durch, um Unterstützung dafür zu gewinnen, das

Vereinigte Königreich zu einem Ort der Zuflucht für Flüchtlinge und Asylsuchende zu machen. Und wir bieten Schulungen und Kapazitätsaufbau an, um sicherzustellen, dass staatliche und freiwillige Organisationen wissen, wie sie Folterüberlebende unterstützen können.

Überlebende von Folter gehören zu den am stärksten ausgegrenzten und benachteiligten Gruppen in der Gesellschaft, die mit unzähligen psychischen und physischen Problemen zu kämpfen haben; dazu gehören Angstzustände, Depressionen, posttraumatischer Stress sowie Knochen-, Gelenk- und Muskelschmerzen. Bei ihrer Ankunft im Vereinigten Königreich werden die Überlebenden zudem mit einer fremdenfeindlichen Umgebung und einem Asylsystem konfrontiert, das sie mit Misstrauen betrachtet. Dazu kommt ein fehlender Zugang zu medizinischer Versorgung und sicheren Unterkünften.

Musik als sicherer Ort

Meine Liebe zur Musik habe ich von meinem Vater, der ein begeisterter Amateurmusiker war. Mit 14 Jahren lernte ich an einer Musikschule in Sarajewo Klavier spielen. Im April 1992 brach der Krieg in Bosnien aus, sodass ich mein Studium nicht beenden konnte. Ich hatte keine andere Wahl, als um mein Leben zu fliehen und meine Eltern und meinen Bruder zurückzulassen. Das war bisher die schwerste Entscheidung für mich.

Über Ljubljana gelangte ich schliesslich nach Grossbritannien und landete in Darlington im Norden Englands. Das Leben dort war anfangs ein Kulturschock für mich, aber die Unterstützung, die ich von Freiwilligen erhielt, half mir, mir ein neues Leben aufzubauen. Ihre Fürsorge und Unterstützung haben mich sehr berührt. Nach Abschluss meines Studiums fand ich eine Stelle bei der Bosnian Association in Birmingham als Koordinatorin für Freiwillige, bevor ich mich entschloss, einen Musiktherapiekurs am Nordoff-Robbins Music Therapy Centre in London zu absolvieren. Danach begann ich bei Freedom from Torture als Musiktherapeutin im Londoner Zentrum in Finsbury Park zu arbeiten. Das war vor 15 Jahren und ich arbeite heute immer noch hier. Der Grund, warum ich Musiktherapeutin werden wollte, war, dass ich anderen helfen konnte, ihr Trauma durch das Medium Musik zu heilen. Unseren Klient:innen fällt es oft schwer, über ihre



Klientin bei der Musiktherapie, Freedom of Torture, zvg

Foltererfahrungen zu sprechen. Die Musik hilft ihnen, sich zu öffnen und leichter zu kommunizieren und sich dabei zu befreien.

Ein Klient erzählte mir, dass die Musik in unseren Sitzungen ihn all seine Probleme vergessen lässt und ihm hilft, sich an einen sicheren Ort zu versetzen. Er erwähnte, dass er sich wünschte, dass es immer so sein würde. Ein anderer Klient, ein Iraner, war in seinem Heimatland gefoltert und bestraft worden, weil er Gitarre spielte. Er vermied das Gitarrenspiel in den Therapiesitzungen, da es für ihn eine Quelle des Traumas war. In enger Zusammenarbeit mit ihm half ich ihm, Vertrauen aufzubauen, und schliesslich begann er wieder Gitarre zu spielen. Er konnte sein Trauma verarbeiten und seine Depression überwinden, sich wieder leichter und glücklicher fühlen. Inzwischen hat er sich für einen Musikkurs an der Hochschule

eingeschrieben und möchte eine Karriere als Musiker verfolgen. Persönlich finde ich es unglaublich befriedigend, meine Klienten zu unterstützen und zu sehen, wie die Musiktherapie ihnen hilft, ihre Traumata zu bewältigen und ihr Leben zu verändern. Ich habe Musik auch eingesetzt, um meinen eigenen Stress und meine Sorgen aus der Zeit des Bosnienkriegs zu lindern.

Musiktherapie hat bei Freedom from Torture eine lange Geschichte und wird seit fast dreissig Jahren als zusätzliche Behandlung für unsere Klient:innen angeboten. Die Musik wird eingesetzt, um eine therapeutische Beziehung zwischen mir und meinen Klient:innen aufzubauen und zu entwickeln. Dabei arbeiten wir in erster Linie mit improvisierter Musik, aber auch vorkomponierte Lieder und Gesang können zum Einsatz kommen. Dabei nutzen wir eine breite Palette von Musikinstrumenten, darunter Schlagzeug, Xylophon, Gitarre und Klavier.



Therapieraum Freedom of Torture, zvg

Um an einer Musiktherapie teilzunehmen, müssen die Klient:innen keine musikalischen Vorkenntnisse oder Erfahrungen haben, da jeder Mensch die Fähigkeit besitzt, auf Musik zu reagieren und sich in einer musikalischen Interaktion auszudrücken. Musik hat eine angeborene Verbindung zu unserem Gefühlsleben und bietet einen direkten Zugang zu unseren Emotionen.

Vertrauensvolle Beziehungen aufbauen

In einer Musiktherapiesitzung ermutige ich meine Klient:innen, ein Instrument ihrer Wahl oder ihre Stimme zu benutzen, um Klänge zu erkunden und ihre eigene Musik zu machen. Manchmal schlage ich auch bestimmte Instrumente vor. Der Schwerpunkt liegt auf dem freien Musizieren und dem gemeinsamen Prozess des Musizierens. Mit der Zeit entsteht zwischen uns eine vertrauensvolle Beziehung, in der komplexe Gefühle in einem sicheren Umfeld ausgedrückt und erforscht werden können. Gefühle und Erfahrungen können auch in Worten ausgedrückt werden, ohne dass Musik erforderlich ist. Die Sitzungen können manchmal intensive und schwierige Gefühle und emotionale Äusserungen zum Vorschein bringen, die von mir wahrgenommen und anerkannt werden.

Einer der Klienten, mit denen ich in letzter Zeit eng zusammengearbeitet habe, ist ein junger Mann aus der Elfenbeinküste. Er war 17 Jahre alt, als er mit ansehen musste, wie seine beiden Eltern von Rebellen wegen ihrer ethnischen Zugehörigkeit und ihrer Unterstützung für den Ex-Präsidenten getötet wurden. Er und seine Schwester wurden drei Monate lang festgehalten und regelmässig geschlagen und gefoltert. Seine Schwester erlag später auf ihrer Reise ins Vereinigte Königreich ihren Verletzungen. Er beschrieb, dass er oft an vergangene Traumata dachte, intensive Flashbacks hatte und unter Schlafstörungen mit häufigen Albträumen litt. Anfangs zögerte er, sich auf Musiktherapiesitzungen einzulassen, da er zuvor keine Instrumente gespielt hatte. Nach einem vorsichtigen Anfang begann er jedoch langsam, in unseren Sitzungen eine Vielzahl von Instrumenten zu spielen, und gewann das Vertrauen, sich auf eine therapeutische musikalische Beziehung einzulassen. Er begann allmählich, Risiken einzugehen, Unsicherheit zu ertragen und das Chaos in unseren musikalischen Improvisationen zu bewältigen, wodurch er seine Widerstandsfähigkeit ausbauen konnte. Er sagte, die Musik

sei wie ein Verband für seine Wunden gewesen, der ihm geholfen habe, sie zu heilen.

In den letzten 15 Jahren hatte ich die Gelegenheit, viele Überlebende von Folter darin zu unterstützen, ihr Trauma zu verarbeiten und sich davon zu erholen, indem wir in unseren Therapiesitzungen gemeinsam Musik machten. Diese Erfahrung war sowohl für mich als auch für alle Überlebenden, mit denen ich gearbeitet habe, von großem Wert. Ich glaube weiterhin an die Kraft der Musik als Heilmittel, das allen zur Verfügung stehen sollte, die mit einem Trauma zu kämpfen haben. Ich freue mich darauf, diese Reise noch viele Jahre lang fortzusetzen.

Harmin Sijercic

Harmin Sijercic arbeitet als Musiktherapeutin für Freedom from Torture.



2.4 Das Projekt «aacho» des Vereins family help¹

Eine beziehungsfokussierte und entwicklungspsychologische Perspektive in der traumatherapeutischen Begleitung geflüchteter Kinder und Jugendlicher

Wer sich an die eigene Kindheit oder Jugendzeit erinnert, merkt, wie prägend bestimmte Ereignisse, welche während gewisser Altersphasen stattgefunden hatten, sich bis ins (hohe) Erwachsenenalter auf die Wahrnehmung der Welt und das eigene Verhalten auswirken.

Stellen wir uns vor, dass wir in der ersten Klasse von einer freudvollen und zugewandten Lehrerin empfangen wurden, die uns in farbigen Bildern und Geschichten die Welt der Zahlen und Buchstaben nähergebracht hatte. Unser Gehirn konnte so während der ersten drei Schuljahre millionenfach Sinnes- und Beziehungserfahrungen miteinander verschalten und in zentralen, lebenslanglich wirksamen Grundmustern abspeichern. Spielen wir das Beispiel weiter durch, dann wird deutlich, dass diese Grundstrukturen der Lernfreude, des Vertrauens in uns und andere, diese positive Kraft gegenüber Neuem bis heute unsere Gefühle, unsere Einstellung und unser Verhalten determinieren. Sie bilden ein inneres, gänzlich unbewusstes Fundament, das uns trägt, wenn wir lernen, wenn Neues abverlangt wird, wenn wir etwas erschaffen, wirken, Einfluss nehmen.

Ein Mädchen auf der Flucht aus Kabul

Nehmen wir ein anderes Beispiel aus unserem Projekt-Alltag, in dem dieselben Mechanismen deutlich werden: Ein 13-jähriges Mädchen aus Kabul blüht auf beim Lernen, sie bewundert ihre engagierte und politisch aktive Lehrerin. Die älteren Mädchen, die sich auf die Universität vorbereiten, sind ihre Vorbilder, sie hegt jugendliche Fantasien, sich eines Tages dafür einzusetzen, dass alle Menschen die gleichen Bildungschancen haben. In ihrem jugendlichen Übermut ist sie überzeugt, dass ihre Generation etwas verändern wird. Eines Morgens in der Schule erfährt sie, dass ihre Lehrerin von den Taliban entführt wurde. Später wird bekannt, dass sie und andere Lehrerinnen ermordet wurden. Die Familie des Mädchens, dessen Vater ebenfalls Lehrer war, wird auch bedroht. Das Teenager-Mädchen und sein 11-jähriger Bruder werden in der Folge von ihren Eltern auf die Flucht in Richtung Europa geschickt, in der Hoffnung, dass sie überleben und ein besseres Leben führen können. Die Eltern selbst wollen mit den zwei jüngeren Geschwistern nachkommen. Auf der äusserst belastenden Flucht, u.a. mit weiteren Gewalterfahrungen, erfahren die Geschwister, dass die zurückgebliebene

Familie erwischt und verschleppt wurde. Es fehlt bis heute jede Spur von ihnen.

Diese mehrfachen Schreckens- und Verlusterfahrungen haben sich nicht «nur» als traurige biografische Erinnerungen im Gedächtnis der jungen Frau und ihres kleinen Bruders niedergeschlagen. Die in jedem Menschen angelegten Fähigkeiten zur Regulation von Trauerprozessen sind diesen Geschwistern zwar hilfreich, es besteht aber ein hohes Risiko, dass die tief verletzenden Erfahrungen zwischenmenschlicher Gewalt die Persönlichkeit und das Erwachsenenleben der beiden überlebenden Kinder ein Leben lang prägen werden. Können die Geschwister keine neuen Beziehungen zu hilfreichen Bezugspersonen aufbauen und eine adäquate Behandlung bekommen, wird der «Geruch der Vergangenheit» seinen negativen Einfluss im Erwachsenenleben entfalten. Die Erlebnisse aus der Kindheit und Jugendzeit werden das Fundament des Gefühlslebens, des Selbst- und Weltvertrauens und der Identitätsbildung bilden.

So entwickelte die junge Frau nach Ankunft in der Schweiz diverse psychosomatische Beschwerden, starke Schuld- und Minderwertigkeitsgefühle sowie ein tiefgreifendes Misstrauen. Sie glaubte nicht mehr an die Fähigkeit des Menschen zusammenzustehen, sich für Werte einzusetzen, etwas zu verändern. Das Leben erlebte sie als sinnlos, eine latente Suizidalität schlummerte in ihr. Die multiplen dissoziativen Erfahrungen in ihrem Gefühlsleben und ihrem Körper überschatteten die angelegten und bereits erlernten Ressourcen, liessen ihre Verhaltensweisen, ihre Intelligenz und alle anderen Fähigkeiten unberechenbar erscheinen. Sie konnte sich nicht mehr auf sich selbst verlassen, der Teufelskreis der inneren Abwertung nahm seinen unheilvollen Lauf. Zu ihrer Veränderungskraft, die ihre Persönlichkeit in Kabul noch auszeichnete, hatte sie während langer Zeit keinen Zugang mehr.

In der Fachsprache wird diese Reaktionsform als Entwicklungstraumastörung bezeichnet. Der Begriff beinhaltet den komplexen Prozess und die daraus resultierende Erkrankung, die traumatische Erfahrungen während kritischer (oder prägender) Entwicklungsphasen häufig hervorrufen.

Die Basis psychischer Gesundheit

Wesentliche Strukturen der Psyche und der Persönlichkeit eines jeden Kindes bauen sich in den ersten drei Lebensjahren entlang der vorgefundenen Umweltbedingungen auf. Die Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit, in welcher der Mensch sein Ich als Einheit mit unterschiedlichen Aspekten wahrnimmt, sich selbst und anderen vertrauen und seine Impulse und Gefühle ausreichend regulieren kann, benötigt Schutz sowie verlässliche Unterstützung von zugewandten Erwachsenen (Hopkins, 2008). Insbesondere während kritischer Entwicklungsphasen öffnen sich Zeitfenster, in denen, immer in sichere Beziehungen eingebettet, bestimmte neue Aufgaben und Verhaltensweisen gelernt werden müssen, deren Aneignung später nicht mehr oder nur schwer nachgeholt werden kann. Diese kritischen Phasen bauen aufeinander auf. Die Erfahrungen, die Kinder während dieser Phasen machen, prägen sie und ihre psychische Konstitution ein Leben lang und bilden die Basis psychischer Gesundheit und Widerstandskraft (Schore, 2009; Rasmussen, 2011).

Zu diesen kritischen Phasen zählen die ersten drei Lebensjahre, das Vorkindergartenalter, das Einschulungsalter zwischen fünf und sieben Jahren, das Teenageralter zwischen elf und dreizehn Jahren sowie die Adoleszenzphase (die sich, je nach Entwicklungsprozess, vom 14. bis ca. zum 25. Lebensjahr erstrecken kann). Kann eine frühere Entwicklungskrise nicht ausreichend gemeistert werden, weil im Umfeld zu viel Bedrohung und Instabilität herrscht oder unzureichend Unterstützung bei der Emotionsregulation zur Verfügung steht, werden auch alle weiteren darauf aufbauenden Entwicklungsphasen nicht adäquat bewältigt. Dies bedeutet, dass der heranreifende junge Mensch sich selbst dauerhaft als nicht ausreichend kohärent und stabil empfindet. Er vertraut nicht auf seine Gefühle, seinen Körper und Wahrnehmungen, wie er die Welt erlebt. Er kann mit den Herausforderungen des Lebens und mit Stress deutlich schlechter umgehen. Seine Explorations- und Lernmöglichkeiten sind grundsätzlich eingeschränkter. Die in ihm angelegten Ressourcen sind ihm oft nur sehr schwer oder gar nicht zugänglich. Die Anfälligkeit für psychische und körperliche Krankheiten ist deutlich höher als bei Kindern und Jugendlichen, die in einem sicheren Umfeld mit stabilen Beziehungen aufwachsen (van der Kolk, 2009 und 2019).

Traumatische Erfahrungen in einem entwicklungs sensiblen Zeitraum wirken sich verheerend aus, weil – einfach gesagt – dieser Mensch in seinem weiteren Leben nicht nur durch die traumatische Erinnerung psychisch und körperlich belastet ist, sondern weil er zusätzlich in der Zeit, als er durch die traumatische Erfahrung durchgehen musste, schlicht keine Kapazität für die anstehenden Entwicklungsaufgaben hatte. Die Persönlichkeit früh- und komplextraumatisierter Kinder und Jugendlicher entwickelt sich um die Traumata und deren Abwehrreaktionen herum; traumatische Erfahrungen werden sozusagen in die Persönlichkeit eingeebnen. Intensive innere Prozesse sind notwendig, um das Selbst und das Bewusstsein des jungen Menschen aus der Umklammerung des erfahrenen Schreckens herauszuschälen (Rumpel et al. 2022).

Voraussetzungen zur Genesung

Dank trauma- und entwicklungspsychologischer Erkenntnisse und vielfältiger traumatherapeutischer Ansätze der letzten Jahrzehnte sind Genesungsprozesse und die Aussicht auf nachhaltige Behandlungserfolge aber durchaus realistisch, wenn möglichst folgende zentrale Voraussetzungen geschaffen werden:

- Der junge Mensch ist *äusserlich in Sicherheit* (sicherer Asylstatus, keine weitere Bedrohung durch Abschiebung, Folter, Krieg und willkürliche Beziehungsabbrüche sowie ausreichend Privat- und Intimsphäre). Die äussere Sicherheit schafft den Boden, um wieder innere Sicherheit aufzubauen.
- Das Kind oder der adoleszente Mensch macht *über Jahre hinweg neue stabile Beziehungserfahrungen*. Zugewandtheit, Empathie und Verstehensprozesse einer oder mehrerer verlässlicher Bezugspersonen reaktivieren das biografische Selbsterleben auf der Zeitachse sowie die blockierten Entwicklungsprozesse. Dies löst zwischen der Verarbeitung der Vergangenheit und der körperlich-psychischen Präsenz in der Gegenwart intermediäre Prozesse aus, die dem Menschen Orientierung, Hoffnung auf Veränderbarkeit und damit Perspektive auf eine Zukunft zurückgeben.
- Die Trauerprozesse und Traumabewältigung der jungen Menschen benötigen eine *therapeutisch und pädagogisch fachgerechte Begleitung*. Es wird angestrebt, Orientierung zu schaffen, das Nervensystem zu beruhigen,



Teilnehmerinnen des aacho-Programms, zvg

Regulationsfähigkeiten auszubauen, Erinnerungen neu einzuordnen und dissoziative Spaltungen zu überwinden, das Zeitgefühl und das biografische Narrativ wieder herzustellen und Selbstwirksamkeit und Lernerfolge zu ermöglichen.

- Die betroffenen Kinder können *zentrale Entwicklungsschritte nachholen*. Sie erhalten Frei- und Spielräume, in denen sie (nochmals) Kind und/oder adolescent sein dürfen (neue Sinnes- und Körpererfahrungen machen, spielen, explorieren, altersspezifische Bedürfnisse ausleben und befriedigen, Fehler machen dürfen, sich selber kennenlernen, anpacken und selbstwirksam sein etc.). Solche Prozesse bilden die Grundlage zur Herausbildung einer gefestigten Identität und sind für Kinder notwendig, bei mehrfachbelasteten geflüchteten Kindern sind sie im eigentlichen Sinn des Wortes «Notwendend».

Hürden für die Integration

Die politischen und institutionellen Hürden in der Schweiz für die Integration von jungen Geflüchteten sind aber nicht zu übersehen. Das Asylverfahren für MNAs und Familien mit Kindern verläuft entlang föderalistischer und verwaltungstechnischer Vorgaben, welche mehrfache Wechsel und Beziehungsabbrüche im Leben der jungen Menschen zur Folge haben. Der Fokus vieler Verwaltungsabläufe beruht auf einer kollektiven und zentralistischen Logik, welche den Blick auf Beziehungs- und Entwicklungsbedürfnisse der Kinder und Jugendlichen verstellt. Aber auch in schulischen und therapeutischen Kontexten ist die alters- und fachspezifische Spezialisierung hoch. Es fehlt noch an niederschweligen, integrativen und langfristigen Angeboten, in denen die Beziehungsbasis auch über das 18. Lebensalter hinweg kontinuierlich ausgebaut wird und Entwicklungsprozesse und -bedürfnisse in einem ganzheitlichen Sinn im Vordergrund stehen. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass die Finanzierung interdisziplinärer und langfristiger Angebote erschwert ist, wenn öffentliche Gelder entweder nur für ein bestimmtes Alter oder einen spezifischen Bereich (Soziales, Bildung, Integration oder Gesundheit) gesprochen werden. Integrative Angebote für Kinder und Jugendliche können gegenwärtig nur dank der Unterstützung privater Geldgeber:innen umgesetzt werden.

Dass sich die Beziehungs- und Entwicklungsperspektive auch für unsere Gesellschaft auszeichnet, zeigt die Entwicklung der oben beschriebenen jungen Afghanin. Sie besuchte während viereinhalb Jahren wöchentlich eine Gruppentherapie für alleine geflüchtete Mädchen und junge Frauen, während der letzten zwei Jahren wurde sie einzeltherapeutisch begleitet. Die Tagesstruktur der «aacho»-Projekte nutzte sie für Körpertherapien, Beratungen bezüglich Bewerbungen, Wohnungswechseln, Finanzen, sowie für Begleitungen zu anderen Stellen, Ärztinnen etc. Ihr Entwicklungsweg war alles andere als gradlinig und führte durch mehrere Krisen, in denen die Trauer, die Verzweiflung und damit die schwergradigen Symptome bis hin zur Suizidalität gefährlich zunahm. Die Festigung der Beziehungen zu den Mitarbeitenden der «aacho»-Projekte und in einer Pflegefamilie vermittelten ihr letztlich aber ausreichend Halt und Orientierung, so dass die traumatherapeutischen Interventionen zu greifen begannen, die Zuversicht und der Zugang zu ihren Ressourcen langsam erstarkten. Dank einer kontinuierlichen Begleitung über mehrere Jahre hinweg, konnte die verletzte junge Frau zu ihren ursprünglichen inneren Werten und Zielen zurückfinden, ihre psychische Verfassung stetig verbessern und eine Lehre als Fachfrau Gesundheit absolvieren. Sie lebt heute unabhängig von der Sozialhilfe. Mit anderen medizinisch geschulten Frauen bietet sie online Unterricht für afghanische Mädchen in ihrer Heimat an, die im Versteckten lernen müssen.

Sandra Rumpel

Sandra Rumpel ist Psychotherapeutin und Geschäftsleiterin des Vereins Family Help.

¹ Die Stanley Thomas Johnson Stiftung unterstützt das «aacho» des Vereins family help seit April 2023 bis vorerst Februar 2026 mit einem Projektbeitrag von CHF 300 000.—.

Literatur

Hopkins, J. (Hrsg.). (2008). *Bindung und das Unbewusste. Ein undogmatischer Blick in die kinderanalytische Praxis*. Frankfurt a.M.: Brandes & Aspel.

Rass, E. (2011). (Hrsg.). *Bindung und Sicherheit im Lebenslauf. Psychodynamische Entwicklungspsychologie*. Stuttgart: Klett-Cotta.

Rumpel, S., Stulz-Koller, A., Leuzinger-Bohleber, M. & Hauser-Grieco, U. (2022). *Weiterleben nach Flucht und Trauma. Konzepte für die Arbeit mit besonders vulnerablen Geflüchteten*. Giessen: Psychosozial Verlag.

Schore (Hrsg.). (2009). *Affektregulation und die Reorganisation des Selbst*. Stuttgart: Klett-Cotta.

Van der Kolk, B.A. (2009). *Entwicklungstrauma-Störung: Auf dem Weg zu einer sinnvollen Diagnostik für chronisch traumatisierte Kinder*. Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, 58(8), 572 – 586.

Van der Kolk, B. (Hrsg.). (2019). *Verkörperter Schrecken. Traumaspuren in Gehirn, Geist und Körper und wie man sie heilen kann*. Lichtenau: G.P. Probst.

«Es gibt einen dunklen Ort in meinem Herzen, den ich verschlossen habe. Ich teile ihn nur mit meiner Therapeutin. Manchmal glauben einem die Leute nicht. Aber meine Therapeutin tut es. Sie hört zu und versteht mich.»

Zitat aus der Baobab Community

2.5 «Der Aufbau von Vertrauen braucht viel Zeit»

Das Baobab Centre for Young Survivors in Exile

In ihrem Artikel gibt die Journalistin Clea Cahn einen berührenden Einblick in die Aktivitäten des Baobab Centre for Young Survivors in Exile¹, das wichtige Aktivitäten für junge Geflüchtete in einem migrationsfeindlichen politischen Umfeld anbietet.

Das Baobab Centre for Young Survivors in Exile, das sich über zwei Gebäude im Londoner East End erstreckt, besteht aus gemütlichen Räumen, in denen ein breites Spektrum an Aktivitäten angeboten wird, darunter Einzel- und Gruppentherapie, Kunst, Musik und gesellige Zusammenkünfte. Es ist ein einladender Ort mit weichen, bequemen Möbeln und Wänden, die mit Bildern und Postern bedeckt sind. An einem ruhigen Nachmittag Ende Dezember werde ich herzlich mit Tee und Keksen begrüßt, während ich auf ein Treffen mit Sheila Melzak, der medizinischen Direktorin von Baobab, warte. Diese Einrichtung ist eine wichtige Anlaufstelle für junge Menschen unter 18 Jahren, die vor Konflikten und Verfolgung geflohen sind und nun mit einem politischen und rechtlichen Umfeld zu kämpfen haben, das Zwangsmigranten bewusst fremdenfeindlich gegenübertritt.

Erfahrungen von Gewalt und Missbrauch

Wie erwachsene Flüchtlinge haben auch die jungen Menschen, die die Dienste von Baobab in Anspruch nehmen, mit Traumata zu kämpfen, die sie in ihren Herkunftsländern und auf ihrer Reise erlebt haben. Hinzu kommt der Stress, sich in einem komplexen Asylsystem zurechtzufinden, und – wenn ihr Fall erfolgreich ist – die finanzielle Not, die sich aus dem abrupten Entzug der finanziellen Unterstützung und der Sachleistungen ergibt, die den Menschen während des Asylverfahrens gewährt werden. Sheila weist darauf hin, dass diese jungen Menschen, anders als Erwachsene, oft durch schwere negative Erfahrungen in ihrem frühen Leben in ihrer Entwicklung beeinträchtigt sind. Diese können erhebliche Auswirkungen auf körperlicher, kognitiver und verhaltensbezogener Ebene haben. Sie stellt fest, dass viele junge Menschen nicht nur die allgemeine Gewalt des Krieges erlebt haben und Zeugen von Todesfällen waren, sondern auch selbst durch Bomben und Schüsse gefährdet wurden, dass sie körperliche Gewalt, Schläge und andere körperliche Verletzungen einschliesslich sexueller Gewalt erleben mussten.

Einige wurden sogar gezwungen, selbst Misshandlungen zu begehen, nachdem sie in bewaffneten Gruppen zwangsrekrutiert worden waren.

Solche Erlebnisse wirken sich auf den ganzen Menschen aus: auf Geist, Seele und Körper. Junge Menschen können nach dem Verlust von Familie und Freunden sowie ihrer Kultur und Lebensweise eine komplexe posttraumatische Belastungsstörung entwickeln.

Sie brauchen Unterstützung bei der Bewältigung von Symptomen wie Flashbacks, Alpträumen und dem Wiedererleben schrecklicher Erlebnisse. Dazu gehört auch das «Dissoziieren», ein Schutzmechanismus, bei dem der Geist aus dem Körper oder dem gegenwärtigen Moment «heraustritt». Solche Reaktionen sind natürliche und normale Reaktionen auf ein Trauma, können aber sehr belastend, desorientierend und sogar gefährlich sein. Solche Symptome können in einer Einzeltherapie behandelt werden, was nicht zuletzt deshalb schwierig sein kann, weil junge Menschen, die diese Erfahrungen überlebt haben, Schwierigkeiten haben, vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen, vor allem mit Erwachsenen und Personen in Führungspositionen.

In der Erkenntnis, dass Genesung Zeit und Geduld braucht, setzt Baobab im Gegensatz zu vielen anderen Organisationen keine zeitliche Begrenzung dafür, wie lange ein junger Mensch in der sogenannten «Community» bleiben kann. Sheila sagt, dass die durchschnittliche Verweildauer zwischen vier und fünf Jahren liegt, aber einige bleiben viel länger, wie z. B. ein Jugendlicher, der sechzehn Jahre lang die Baobab-Dienste in Anspruch genommen hat.

Angesichts dieser Vertrauensprobleme und der Komplexität der Situation der jungen Menschen will das Baobab Centre eine «zentrale Anlaufstelle» sein, die eine Reihe von Diensten unter einem einzigen Dach vereint. Dadurch wird vermieden, dass die Klient:innen von einem Büro oder Betreuer zum anderen wandern und gezwungen sind, Geschichten, die für sie traumatisch oder beunruhigend sein können, mehrfach zu wiederholen. Neben der Einzeltherapie bietet Baobab auch Gruppentherapie und eine Reihe von psychosozialen Aktivitäten an sowie Zugang zu Sozialarbeiter:innen, Anwalt:innen und anderen Diensten, die die jungen Menschen möglicherweise benötigen.

«Ich bin gerne mit Menschen zusammen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden wie ich. Das gibt mir Kraft, Freude und Ermutigung. Zu wissen, dass ich nicht allein bin, ist sehr wichtig.»

Zitat aus der Baobab Community

Ein Ort wo Diversität gefeiert wird

Die Gruppenarbeit trägt dazu bei, das Selbstvertrauen und das Zugehörigkeitsgefühl der jungen Menschen zu stärken. Die Gruppen bieten ihnen die Möglichkeit, vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen und – vielleicht zum ersten Mal – die Erfahrung zu machen, dass sie sich in einem Umfeld befinden, in dem sie sich frei äussern, anderen widersprechen und die Standpunkte anderer respektieren können. Es unterstützt sie in ihrer Rehabilitation durch die Entwicklung von zwischenmenschlichen Fähigkeiten und dem Aufbau von Selbstbewusstsein und Bewältigungsstrategien. Die psychosozialen Aktivitäten bieten den Jugendlichen die Möglichkeit, neue Erfahrungen zu machen, sich kreativ auszudrücken und in einem weniger formellen und sozialeren Umfeld mit anderen in Kontakt zu treten.

Dazu gehören das Musikmachen, Geschichtenerzählen, Theaterspielen sowie Ausflüge zu Theateraufführungen, Kunstausstellungen, oder sportliche Aktivitäten wie das Reiten und Kajakfahren. In längeren therapeutischen Retreats leben die jungen Menschen und Mitarbeitenden des Zentrums mehrere Tage lang in ländlichen Umgebungen zusammen und nehmen an täglicher therapeutischer Gruppenarbeit und Unterhaltungsaktivitäten teil. Und es gibt monatliche Gemeinschaftstreffen, bei denen die Jugendlichen bei einem Essen zusammenkommen können, um über politische Themen oder über die Organisation zu diskutieren oder einfach nur um Kontakte zu knüpfen. Dabei geht es auch darum, die Diversität des Zentrums, das derzeit wöchentlich etwa 60 bis 70 junge Menschen aus 29 verschiedenen Ländern betreut, anzuerkennen und zu feiern.

Wichtig ist auch, dass die jungen Menschen auch aktiv in den Alltagsbetrieb des Zentrums einbezogen werden. So wird sichergestellt, dass sie ihre eigenen Erfahrungen aus

erster Hand in die Arbeit einbringen können, und sie erhalten auf diese Art auch unschätzbare Lernerfahrungen. Erfahrene Programmteilnehmende werden in die Begleitung von Neuankömmlingen einbezogen und fungieren als Mentor:innen. Es gibt auch eine spezielle Position im Vorstand für solche jungen Expert:innen. Die langjährige praktische Erfahrung hilft dem Baobab Centre auch dabei, sich auf politischer Ebene zu engagieren. Dies ist besonders wichtig, da die politischen und öffentlichen Darstellungen von Migration, einschliesslich der erzwungenen Migration, in den letzten Jahren immer feindseliger geworden sind.

Ein schwieriges juristisches und politisches Umfeld

Im Vereinigten Königreich wurde diese Rhetorik in den letzten Jahren von einer Reihe neuer politischer Massnahmen und Gesetze begleitet, die darauf abzielen, das Umfeld noch härter zu machen. Das Gesetz über die illegale Einwanderung (Illegal Migration Act) beispielsweise verbietet es jedem, der auf «irregulärem» Weg einreist, Asyl zu beantragen – trotz der Verpflichtungen des Landes im Rahmen der Internationalen Flüchtlingskonvention. Das Gesetz verpflichtet den Innenminister, jeden, der auf diese Weise einreist, entweder in sein Heimatland oder in einen sicheren Drittstaat abzuschicken. Die grossen Anstrengungen der Regierung, Asylbewerbende nach Ruanda abzuschicken, sind auf eine Reihe von Hürden gestossen², von der Stornierung des ersten Fluges im Jahr 2022 nach einer rechtlichen Anfechtung bis hin zu einem Urteil des Obersten Gerichtshofs des Landes im November 2022, dass Ruanda kein sicheres Drittland für Asylbewerbende sei.³ Trotz dieses Urteils wird das von der Regierung eingeführte neue Gesetz, mit dem Abschiebungen nach Ruanda Realität werden sollen, Anfang 2024 das Gerichtsverfahren durchlaufen.

Für Flüchtlinge und Asylbewerbende, die sich bereits im Vereinigten Königreich aufhalten, ist das Leben sehr schwierig und vor allem für junge Menschen prekär. Im Januar 2023 gab der Einwanderungsminister zu, dass fast 10% der unbegleiteten asylsuchenden Kinder aus Hotels, in denen Asylbewerbende untergebracht waren, verschwunden sind – 440 von etwa 4 600 Jugendlichen – und von diesen etwa 200 nicht zurückgekehrt sind.⁴ Dies könnte nur die Spitze des Eisbergs sein. Entgegen den Behauptungen der Regierung, dass sich sehr viele junge Erwachsene an der Grenze als Jugendliche ausgeben, gibt es stichhaltige Beweise dafür, dass das Alter junger Menschen an der Grenze routinemässig falsch eingeschätzt wird und sie sich in unbeaufsichtigten Unterkünften oder sogar in Einwanderungsgewahrsam begeben müssen. Der britische Flüchtlingsrat gab bekannt, dass im Jahr 2021 von 233 jungen Menschen, mit denen er gearbeitet hatte und die zunächst als Erwachsene eingestuft worden waren, 94% der Fälle abgelehnt wurden.⁵ Ein 2023 von drei anderen führenden Flüchtlingshilfsorganisationen veröffentlichter Bericht ergab, dass 2022 mehr als 1 300 solcher jungen Menschen an die Kinderhilfsdienste der lokalen Behörden verwiesen wurden, weil die Alterseinschätzungen der Behörden nur auf einer kurzen Sichtprüfung beruhten.⁶ Bei der Erörterung der Herausforderungen, mit denen die jungen Menschen konfrontiert sind, die im Baobab Centre betreut werden, hebt die Direktorin Sheila insbesondere den entmenschlichenden und invasiven Charakter von Massnahmen hervor, wie sie von der Regierung 2022 vorgeschlagen wurden, um Unstimmigkeiten über das Alter mit Hilfe von Röntgenaufnahmen, MRTs und CT-Scans zu klären.⁷

Hoffnung auf ein neues Leben

Ich treffe Abdul (nicht sein richtiger Name) vor Sheilas Büro, bevor er seine Therapiesitzung beginnt. Er wirkt fröhlich und

«Wenn man mit anderen Jugendlichen zusammen ist, sieht man, wie andere Menschen mit Problemen umgehen und für sich selbst eintreten. Das kann einem das Gefühl geben, dass man ein Recht hat, seine Meinung zu sagen.»

Zitat aus der Baobab Community



Kunstaustellung im Baobab Center 2022, zvg

entspannt, was über die schwierigen Erfahrungen hinwegtäuscht, die er gemacht hat. Nach einer grauenvollen Reise aus Afghanistan lebt er seit mehr als zwei Jahren in London. Zuerst kam er in eine Pflegefamilie. Doch als ihm mitgeteilt wurde, dass er aus dem Grossraum London verlegt werden würde, wo er Freunde hatte und eine Schulausbildung begonnen hatte, schlug er sich auf der Strasse durch.

Leider kommt es häufig vor, dass Jugendliche und Erwachsene ohne Vorankündigung von einem Teil des Landes in einen anderen verlegt werden. Dies kann sehr belastend und schwierig sein, da es sie oft von den schwachen Beziehungen trennt, die sie aufgebaut haben, und sie in Gemeinschaften isoliert, in denen niemand ihre Sprache spricht und in denen es nur wenige andere Geflüchtete oder Migrant:innen gibt.

Abdul war desorientiert und verloren und hatte keine Hoffnung mehr auf eine Zukunft, bis er jemanden traf, der ihm empfahl, sich an Baobab zu wenden. Das multidisziplinäre Team von Baobab beschwerte sich beim Amt für Sozialhilfe, das seiner Pflicht nicht nachgekommen war, für Abdul einen Rechtsvertreter zu finden, um seinen Asylfall zu vertreten. Das Amt für Sozialhilfe bezweifelte Abduls Altersangabe und behauptete, dass er erwachsen sei, da er sich so gut ausdrücken könne. Aber glücklicherweise stellte einer der unabhängigen Sozialarbeiter in seiner Beurteilung fest, dass er unter achtzehn Jahre alt war.

Abdul erzählt mir, dass die Hilfe von Baobab von unschätzbarem Wert war, da sie ihn dabei unterstützte, von der Strasse wegzukommen und eine Wohnung zu finden, mit rechtlicher Unterstützung und einer Therapie. Mit echter Freude erzählt er mir vom Schwimmen und Kebab-Essen im Rahmen eines von Baobab organisierten Ausflugs im letzten Sommer. «Bei Baobab», sagt er, «hat man das Gefühl, für jemanden wichtig zu sein. Man gehört irgendwo dazu. Sie sehen dich als Mensch und behandeln dich so, wie du es verdienst».

Clea Kahn

Clea Kahn verfügt über mehr als 25 Jahre Erfahrung im humanitären Bereich und ist auf den Schutz der Zivilbevölkerung in bewaffneten Konflikten und geschlechtsspezifischer Gewalt spezialisiert. Sie promoviert in Psychologie und engagiert sich für die psychische Gesundheit von Geflüchteten.

¹ Die Stanley Thomas Johnson Stiftung unterstützt das Baobab Centre for Young Survivors in Exile seit Mai 2017 bis vorerst Juni 2024 mit mehreren Projektbeiträgen in der Summe von rund CHF 395 400.—.

² Diane Taylor, Rajeev Syal, Emine Sinmaz, *Rwanda asylum flight cancelled after 11th-hour ECHR intervention*, The Guardian, 14 June 2022.

<https://www.theguardian.com/uk-news/2022/jun/14/european-court-human-right-makes-11th-hour-intervention-in-rwanda-asylum-seeker-plan>

³ Das vollständige Urteil des Obersten Gerichtshofs vom 15. November 2023 kann hier gelesen werden <https://www.supremecourt.uk/cases/docs/uksc-2023-0093-etc-judgment.pdf>

⁴ BBC, *About 200 asylum-seeking children have gone missing, says minister*, 24 January 2023. <https://www.bbc.com/news/uk-politics-64389249>

⁵ Refugee Council, *Identity Crisis: How the age dispute process puts refugee children at risk*, September 2022. <https://www.refugeecouncil.org.uk/wp-content/uploads/2022/09/Identity-Crisis-September-2022.pdf>

⁶ Kamena Darling (Maddie Harris), *Disbelieved and Denied: Children seeking asylum wrongly treated as adults by the Home Office*, Humans for Rights Network, Helen Bamber Foundation, Asylum Aid. April 2023. https://www.helenbamber.org/sites/default/files/2023-04/Children%20treated%20as%20adults_HBF_HFRN_AA_April23.pdf

⁷ *Home Office to introduce scientific methods for assessing the age of asylum seekers*, UK Home Office, 5 January 2022. <https://www.gov.uk/government/news/home-office-to-introduce-scientific-methods-for-assessing-the-age-of-asylum-seekers>



3 Fotoserie Postcards from Europe¹ Eva Leitolf

Das Projekt «Postcards from Europe» wurde 2006 gestartet und ist als fortlaufendes, ergebnisoffenes Archiv konzipiert. In der Fotoserie untersucht die deutsche Künstlerin Eva Leitolf die Art und Weise, wie Europa mit seinen Aussengrenzen und den damit verbundenen internen Konflikten umgeht. Ihre Ansichten entsprechen nicht dem typischen Postkartendidyll, sondern sie erzählen auf indirekte Art von Abgrenzung, Gewalt und Leid.

Dazu hat Leitolf Fotos von speziellen Orten, wo migrationsbezogene Ereignisse stattfanden, mit sorgfältig recherchierten Texten über diese Orte ergänzt. Medienberichte, Polizeiakten und Pressemitteilungen bildeten den Ausgangspunkt für Eva Leitolfs Recherchen. Auf ihren Reisen führte sie ein Tagebuch und vor Ort sprach sie mit Menschen, die mit den Ereignissen in Verbindung standen: Migranten, Aktivistinnen, Lokalpolitikern, Grenzschützern. Aus diesen gesammelten Fakten und Stimmen entstanden die Postkartentexte.

Eva Leitolf arbeitet als Künstlerin, Professorin und Leiterin des Studios Image an der Freien Universität Bozen

¹ Archivpigmentdrucke auf Archivkarton, 68,6 × 83,5 cm, Konsole, Postkarten

Ausgewählte Arbeiten aus «Postcards from Europe» wurden u.a. an folgenden Orten gezeigt: Minshar College in Tel Aviv (2016), Pinakothek der Moderne in München (2017), Kunstraum Niederösterreich in Wien (2017), DePaul Art Museum, University of Chicago (2020), A. Alfred Taubman Gallery, University of Michigan Museum of Art und The Harn Museum of Art an der University of Florida (2020).

Die Serie wurde 2022 im von der Stanley Thomas Johnson Stiftung unterstützten Projekt «Sala Viaggiatori» im früheren Zollpavillon an der Landesgrenze in Castasegna ausgestellt.















4 News aus den Förderbereichen

4.1 Kultur

June Johnson Newcomer Prize

Seit 2013 hat die Stanley Thomas Johnson Stiftung alle 2 Jahre den June Johnson Dance Prize in Partnerschaft mit dem Bundesamt für Kultur ausgeschrieben und vergeben. Der Preis ist dem Gedenken an June Johnson gewidmet, der Ehefrau von Stanley Thomas Johnson. Ab 2021 wird der Preis von CHF 25 000.– jährlich verliehen und bezieht sich neu nicht mehr ausschliesslich auf das Tanzschaffen, sondern auf alle darstellenden Künste. Das Ziel des June Johnson Newcomer Prize ist die Förderung von herausragenden Leistungen von Tanz- und Theaterschaffenden am Anfang ihrer Karriere. Die finanzielle Unterstützung trägt zur Realisierung von geplanten Projekten bei. Zusätzlich soll durch die öffentlich wirksame Anerkennung eine Hebelwirkung erreicht werden, indem der Bekanntheitsgrad der Preisträger:innen erhöht und ihre professionelle Vernetzung erleichtert werden. Die Preisträger:innen profitieren von der Einbettung des Newcomer Prize in die Vergabe der Schweizer Preise Darstellende Künste.

Preisträger 2023

Im Oktober 2023 wurde der June Johnson Newcomer Prize im Rahmen der Verleihung der Schweizer Preise Darstellende Künste des Bundesamts für Kultur an Marc Oosterhoff vergeben. Im Jahr 2017 hat er die Cie Moost gegründet, mit der er sich zwischen Akrobatik und zeitgenössischem Tanz und Theater bewegt. Siehe ciemooost.com

Aus der Laudatio der Stiftungsrätin Ursula Frauchiger:

Marc Oosterhoff zieht sein Publikum als Erforscher der letzten Dinge in seinen Bann. Er steht auf einer Seite einer Wippe und wirft so lange Sandsäcke auf die gegenüberliegende Seite, bis er und der Sand sich die Waage halten. Das dauert. Er hat Zeit. Und sein Publikum auch. Er schaukelt mit dem Stuhl und unter ihm ragen lauter Messer auf. Das Kippen darf auf keinen Fall schiefgehen. Er torkelt und schwankt durch den Bühnenraum, vollkommen in Anspruch genommen von seiner Tanzpartnerin, der Bananenschale auf dem Boden. Sein Publikum ist es auch. «D'abord le corps. Non. D'abord le lieu. Non. D'abord les deux.», heisst es bei Samuel Beckett. Bei Marc Oosterhoff sind Körper, Bühne und Zeit eins. D'abord les trois. Ein Clown, ein Poet und Erforscher der letzten analogen Dinge irgendwo zwischen Desaster und Magie. Wunderbar.



Preisverleihung an Marc Oosterhoff im LAC Lugano im Oktober 2023, ©Adrian Moser

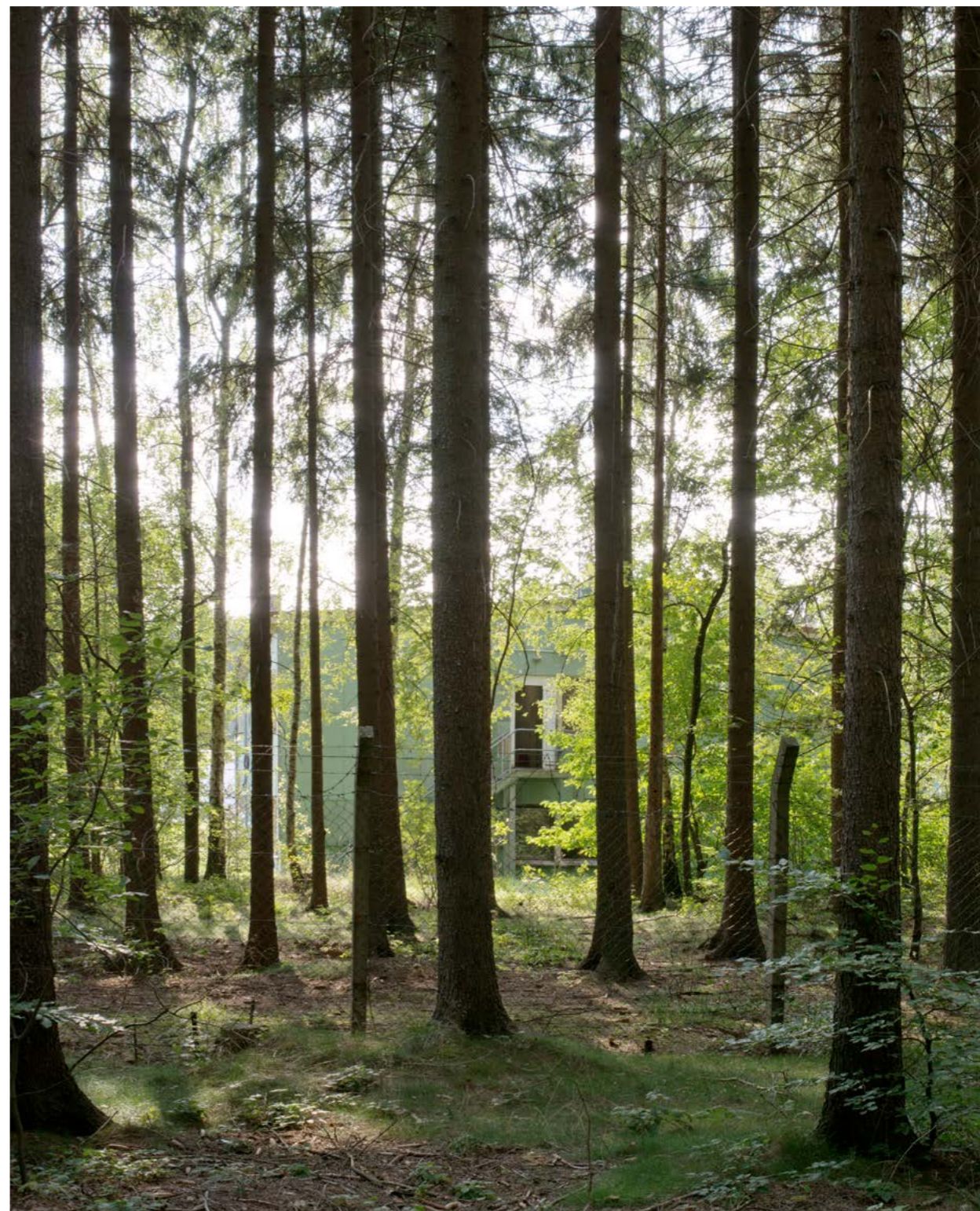
4.1 Vielen Dank Beat Wismer! Neue Fachexpert:innen in der Kulturkommission

Der langjährige Stiftungsrat Beat Wismer ist altershalber im November 2023 aus dem Stiftungsrat ausgeschieden. Er wurde mit grossem Dank für sein ausserordentliches und prägendes Engagement an einem Fest in der Villa Bernau verabschiedet. Dazu gehörten sowohl Speis und Trank wie Jazzmusik von Peter Schärli und seiner Band.

Beat Wismer war in der Kulturkommission für die Bereiche Visuelle Kunst und Jazz verantwortlich. Seine Nachfolge treten Rachel Mader (Dozentin Design und Kunst Hochschule Luzern) sowie Wolfgang Zwiauer (Dozent Jazz Hochschule Luzern) an. Die Tanzexpertin und Vermittlerin Agata Lawniczak wurde neu für den Bereich Tanz in die Kommission gewählt.



Beat Wismer in der Villa Bernau, 6.11.2024



4.1 Kultur – Unterstützte Partnerprojekte: Theater und Tanz

Partnerprojekte richten sich an Institutionen und Gruppen aller Kultursparten mit hohem Entwicklungspotenzial und tragen zur künstlerischen und/oder betrieblichen Weiterentwicklung der Geförderten in Bereichen wie Produktion, Booking, Management, Buchhaltung, Öffentlichkeitsarbeit oder Infrastruktur bei.

«Heitere Fahne» 2021 – 2024

Der Betrieb des inklusiven Kulturorts «Heitere Fahne» in Wabern wird im Rahmen einer professionell begleiteten Organisationsentwicklung gesichert und langfristig weiterentwickelt. Siehe Interview auf S. 58



Heitere Fahne, Tournee PUFF! Theaterspektakel Zürich 2023, ©Julia Schöni

4.1 «Wieviel Struktur braucht es, um gut zu funktionieren?» Ein Interview von Beate Engel mit Rahel Bucher und May Drewes zum Partnerprojekt Heitere Fahne

Ein Gespräch von Beate Engel mit Rahel Bucher und May Drewes über die Organisationsentwicklung des inklusiven Kulturbetriebs Heitere Fahne, die im Rahmen einer mehrjährigen Partnerschaft von der Stanley Thomas Johnson Stiftung seit 2019 ermöglicht wurde.

Rahel, Ihr habt mit der finanziellen Hilfe unserer Stiftung ab 2019 eine Organisationsentwicklung für Euer Kulturhaus Heitere Fahne gestartet. Warum war das notwendig?

RB: In der Pionierphase seit der Gründung 2013 befanden wir uns in einer Dauerüberforderung. Wir sind vom Erfolg etwas überrannt worden und während Jahren über unsere Kräfte hinausgegangen. Die Organisation des rund 25-köpfigen Kollektivs ist organisch gewachsen, viele Abläufe waren eher informell und nicht für alle Beteiligten klar definiert, das hat mit der Zeit zu Konflikten geführt. Wir wollten mehr Ruhe und Klarheit schaffen und gemeinsam eine finanzielle und organisatorische Neuordnung entwickeln.

Mit der Unterstützung unserer Stiftung habt Ihr einen Organisationsberater engagiert, der Euch in der Anfangsphase begleitet hat. Was waren die wichtigsten Ergebnisse des Prozesses?

RB: Die Begleitung durch einen professionellen Experten war sicher wichtig, aber auch intensiv. Eine grosse Neuerung ist das «Heitere Planetensystem», in dem wir uns nun seit bald 3 Jahren bewegen. Auf jedem Planeten gibt es Verantwortungspersonen, Sitzungsstrukturen und klare Entscheidungs- und Kommunikationswege. Der inklusive Herzplanet zum Beispiel besteht aus etwas zehn Menschen und kümmert sich um das Alltagsgeschehen im Haus. Beim Kulturplaneten liegt der Fokus auf dem Kulturgeschehen des Hauses. Er ist ebenfalls inklusiv und besteht aus vier Personen. Unser Vorstand ist auch inklusiv besetzt und ab Sommer 2024 soll es keine Doppelfunktionen im Vorstand und der Geschäftsleitung mehr geben. Ausserdem haben wir eine verbesserte Work-Life-Balance.

Gab es Konflikte bei der Entwicklung der neuen Organisationsstruktur?

RB: Einig waren wir uns alle bei der Entwicklung unseres Leitbilds, der gemeinsamen Werte. Bei der Bestimmung des Weges, wie wir diese Werte und Visionen leben wollen,

gab es verschiedene Haltungen und Konflikte. Wir mussten eine Balance zwischen Institutionalisierung und Freiheit, zwischen Hierarchie und Mitbestimmung finden. Wir sind ein Kollektiv, aber das bedeutet nicht automatisch, dass alles basisdemokratisch entschieden wird. Unser Betrieb funktioniert nicht basisdemokratisch. Die Ground Control, unsere Geschäftsleitung, ist nun für die grösseren finalen Entscheidungen zuständig.

Im Personalbereich gab es Veränderungen, einige Mitarbeitende haben das Team verlassen, neue sind dazugekommen. Und es wurden auch neue Stellen geschaffen. May Drewes, Du bist seit September 2023 neu für das Fundraising / Kommunikation im Bereich Kultur der Heitere Fahne zuständig. Wie beurteilst Du die aktuelle Struktur?

MD: Ich finde die Arbeit spannend und fühle mich hier sehr wohl. Die klare Struktur empfinde ich als wichtig, aber sie lässt dennoch Raum, um mich zeitweise auch in anderen Bereichen wie z.B. der Festival-Dekoration einzubringen. Auch dass der Betrieb inklusiv aufgestellt ist, gefällt mir sehr. Dies betrifft das gesamte Kulturprogramm und es entstehen auch besondere Formate wie das inklusive Säbeli Bum Festival daraus.

Rahel, Eure inklusive Theatergruppe hat inzwischen auch mit etablierten Institutionen zusammengearbeitet. Das Stück La Strada ist in Kollaboration mit Bühnen Bern entstanden. Wie hat die Zusammenarbeit funktioniert?

RB: Wir sind da noch am Anfang. Zwischenmenschlich war die Zusammenarbeit mit Bühnen Bern sehr schön. Der Unterschied in den Prozessen und Strukturen hat wichtige Fragen auf beiden Seiten aufgeworfen. Die Strukturen bei Bühnen Bern Theater sind weniger flexibel als bei uns und es standen zu wenig Ressourcen für die Produktion zur Verfügung, um La Strada wirklich von Anfang an zusammen zu konzipieren. Die Probenprozesse sind bei einem inklusiven Theaterprojekt anders als in einem professionellen städtischen Theater. Wir müssen die besonderen Bedürfnisse der Mitspieler:innen beachten, es braucht viel mehr Zeit zum Ankommen und man kann nur kurze konzentrierte Probezeiten einplanen. Also entschieden wir uns, das Stück aufzuteilen und einen Prolog mit den Spieler:innen aus dem Heitere Theateratelier einzubauen, den wir separat und in unserem Rhythmus entwickeln konnten.



Heitere Fahne, Tournee PUFF! Theaterspektakel Zürich 2023, ©Julia Schöni

Wieviel Mitsprache haben die Mitglieder der inklusiven Gruppe auf die Gestaltung Eures Kultur-Programms?

RB: Im Vorfeld vom Theaterstück Metamorphosen haben wir das Thema zusammen ausgesucht. Und in der inklusiven Booking-Gruppe werden Bandideen, aber auch eigene Anliegen eingebracht wie zum Beispiel kritische Aspekte der IV-Rente für Menschen mit Beeinträchtigung. Zudem nimmt ein Schauspieler vom Heitere Theateratelier einmal monatlich in unseren Kultursitzungen teil, um mit uns das Programm zu prüfen und hinterfragen.

Wie sieht es inzwischen generell aus mit Eurer sozialen Absicherung und den Löhnen?

RB: Da sind wir sicher weitergekommen – mit Altersvorsorge, einem transparenten Lohnmodell und 10 Wochen bezahlten Ferien. Dennoch wird nach wie vor viel Freiwilligenarbeit geleistet und bei unserem Wunschlohn von 5000 CHF bei einem Pensum von 100% sind wir noch längst nicht angekommen.

Ist der Gesamtbetrieb aktuell finanziell besser abgesichert als zum Start der Organisationsentwicklung?

RB: Das lässt sich nicht so generell sagen. Wir konnten inzwischen zwar bessere Förderbedingungen – wie mehrjährige Unterstützungen mit einigen Geldgeber:innen – aushandeln. Seit Anfang 2024 erhalten wir zudem einen tripartiten Leistungsvertrag mit KÖNIG und Bern, was eine schöne Anerkennung unserer Arbeit ist, aber nicht mehr öffentliche Gelder bedeutet als vorher. Dennoch lebt die Heitere Fahne nach wie vor von viel Ehrenamtlichkeit. Ein Thema, an dem wir arbeiten, ist die finanzielle Unterstützung der Leistungen im sozialen Bereich, die die Heitere Fahne bis jetzt zu einem grossen Teil kostenlos erbringt – wie etwa die Begleitung von Menschen mit besonderen Ausgangslagen, die in kein vorgefertigtes Finanzierungsgefäss passt.

RB: Wir sind im letzten Jahr auf Tour durch die Schweiz gegangen, was eine sehr bereichernde Erfahrung war. Wir betreiben immer einen grossen Aufwand mit unseren



Heitere Fahne, Theaterprojekt La Strada 2023, zvg

Produktionen und es ist nachhaltiger und befriedigender, sie auch woanders zu zeigen. Dies möchten wir ausbauen und erhoffen uns dabei zukünftig auch noch mehr finanzielle Unterstützung auf nationaler Ebene.

Mit welchen Themen beschäftigt Ihr Euch in Eurem aktuellen Programm?

MD: Unser Motto in diesem Jahr ist «In welcher Zeit lebst du eigentlich?» Es geht darum, ein neues Bewusstsein für den Umgang mit der Zeit zu schaffen.

Es hat auch Zeit gebraucht, bis sich die neuen Prozesse in unserer Gruppe verfestigen und Früchte tragen konnten und es wird weiterhin Zeit brauchen.

RB: Ich finde es wichtig, offen über institutionelle Herausforderungen zu reden und voneinander zu lernen. Die Heitere Fahne ist ein Projekt mit Modellcharakter und wir tauschen uns gerne mit anderen Institutionen aus.

Die Partnerschaft mit unserer Stiftung endet im Juni 2024. Sind die neuen Strukturen nun gefestigt und seid Ihr damit zufrieden?

RB: Ich finde, nun haben wir genug Struktur. Ich freue mich darauf, mich nun endlich wieder verstärkt auf inhaltliche und künstlerische Fragen fokussieren zu können. Jetzt ist eine gewisse Ruhe eingeleitet und wir können auch mal wieder an den Grenzen rütteln, etwas zum Explodieren bringen.

Rahel Bucher ist Mitgründerin des Kollektivs Frei_Raum und der Heitere Fahne, Kulturverantwortliche, Theaterschaffende und Teil der Groundcontrol in der Heitere Fahne.

May Drewes studierte Publizistik und Kommunikationswissenschaften sowie Postcolonial Studies in Berlin und Melbourne, ist vorwiegend in den Bereichen PR, Kommunikation und Produktion tätig und arbeitet seit Herbst 2023 für die Heitere Fahne im Bereich Fundraising und Kommunikation.

4.1 Das Sonderprojekt «Kulturelle Teilhabe»

Im Herbst 2023 hat die Stanley Thomas Johnson Stiftung das Sonderprojekt «Kulturelle Teilhabe» lanciert. Mit dem Pilotprojekt fördert die Stiftung spartenübergreifend partizipative Kulturprojekte von Vereinen, Organisationen und professionellen Kunstschaffenden in Zusammenarbeit mit Laien oder verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Dafür wurde vom Stiftungsrat ein Sonderkredit von CHF 350 000 zur Verfügung gestellt.

Das Sonderprojekt «Kulturelle Teilhabe» zielt auf die Wertschätzung des kulturellen Tuns von Einzelnen und Gruppen ab sowie auf deren Selbstausdruck und Mitgestaltung des kulturellen Lebens. Nebst künstlerischer Qualität wird die aktive Autor:innenschaft der Mitwirkenden, das (Mit)kreieren sowie die Prozessqualität stark gewichtet. Gemeinsame Schaffensprozesse stärken die Chancengleichheit und tragen zur kulturellen Vielfalt bei.

In den letzten Jahren wurden vermehrt Gesuche für Projekte in den Bereichen Vermittlung, Integration, Partizipation oder Inklusion eingereicht, die auf eine professionelle und qualitativ überzeugende Weise umgesetzt wurden. Mit der Ausschreibung möchte die Stiftung die Wichtigkeit des Themas «Kulturelle Teilhabe» hervorheben und das Engagement von bestehenden und geplanten relevanten Initiativen in diesem Gebiet anerkennen, die bisher im Rahmen der regulären Gesuchsförderung kaum berücksichtigt werden konnten. Damit trägt die Stiftung aktiv zur nachhaltigen und strukturellen Verankerung der Teilhabe im Kulturbereich bei.

Bereits 2021 war die «Kulturelle Teilhabe» Fokusthema des Jahresberichts, welcher Einblick gab in den aktuellen Diskurs und einzelne Institutionen aus der Förderpraxis vorstellte, die sich der Kulturellen Teilhabe widmen. Dazu gehören Partnerprojekte wie die Heitere Fahne, die Stanser Musiktage, das Tanzensemble BewegGrund oder das Orchester Tabula Musica.

Im Vorfeld der Ausschreibung wurden in drei Workshops die dem Förderprogramm zugrundeliegenden Werte, Wirkungsabsichten, Kriterien und Formate im Austausch mit externen Fachpersonen erarbeitet und geschärft.

Das Fördergefäss ist auf grosse Resonanz gestossen und insgesamt wurden rund 100 Gesuche in den Sparten Theater, Tanz, Musik und bildende Kunst eingereicht. Die Auswahl der Projekte erfolgt im Jahr 2024.



Kulturkosmonauten, Muse des Friedens, ©Pamela Dürr

4.2 Opfer von Konflikten und Gewalt

Die Stanley Thomas Johnson Stiftung unterstützt im Rahmen ihrer Fördertätigkeit für den Förderbereich «Opfer von kriegerischen Auseinandersetzungen und Gewalt» Personen, die von Krieg und bewaffneten Konflikten betroffen sind. Die Stiftung wirkt darauf hin, Leben, Sicherheit, Würde und das körperliche und geistige Wohlergehen dieser Menschen zu schützen.

Die Stiftung unterstützt lokale Organisationen, welche in Grossbritannien oder in der Schweiz tätig sind und Gesuchsteller, die ihren Sitz in der Schweiz oder Grossbritannien haben und Projekte in vordefinierten Ländern durchführen (siehe Länderliste auf der STJS-Homepage).

Seit 2020 geht die Stiftung selbst auf Organisationen mit Sitz in der Schweiz oder Grossbritannien zu, welche die durch den Stiftungsrat definierte Förderstrategie und Kriterien aus ihrer Sicht am besten erfüllen und in der Lage sind, entsprechende Projekte zu planen und durchzuführen.

Gerade im Bereich der lokalen Projektträger aus Grossbritannien war die Auswahl der uns bekannten Organisationen bisher eingeschränkt. Der Stiftungsrat hat daher entschieden, eine Analyse in Grossbritannien durchzuführen. Die Stiftung hat zu diesem Zweck einer britischen Fachspezialistin den Auftrag erteilt, die Stiftung bei der Auswahl geeigneter gemeinnütziger Organisationen in Grossbritannien zu unterstützen.

Das Portfolio enthielt rund fünfzehn Organisationen mit möglichen Projektskizzen. Es wurden 7 Organisationen eingeladen, einen kurzen Projektantrag zu stellen. Die fünf überzeugendsten Projektanträge erhielten die Möglichkeit, einen Vollertrag einzureichen. Welche dieser Organisationen von der Stanley Thomas Johnson Stiftung unterstützt werden, entscheidet der Stiftungsrat im März 2024.

Im März 2023 wurden zugunsten folgender Organisationen Beiträge gesprochen:

Organisationen aus der Schweiz:

Verein family-help, Zürich

Projekt «aacho»:

Geflüchtete Kinder und Jugendliche erhalten langfristig psychotherapeutische und sozialpädagogische Unterstützung. Bei schweren Traumafolgesymptomen und während Krisen erhalten sie zusätzlich eine einzeltherapeutische Begleitung oder besuchen eine integrative pädagogisch-therapeutische Tagesstruktur.

Projektlaufzeit: 01.04.2023 – 28.02.2026

Projektbeitrag: CHF 300 000.–

www.family-help.ch

Organisationen aus Grossbritannien:

International Rescue Committee, London

Projekttitel: Essential Assistance to Children and their Families Affected by Conflict in southern Yemen:

Das Projekt zielt darauf ab, den Schutz und das Wohlergehen von konfliktbetroffenen Kindern und ihren Familien im südlichen Jemen zu fördern. Die vorgeschlagene Massnahme wird die negativen Auswirkungen von Stress und Not auf Kinder mildern, das soziale und emotionale Lernen von Kindern fördern, ihre Widerstandsfähigkeit stärken und ein sicheres und schützendes Umfeld schaffen, in dem Kinder ihr Potenzial entfalten können.

Projektlaufzeit: 01.04.2023 – 31.03.2025

Projektbeitrag: CHF 300 000.–

www.rescue-uk.org

War Child, London

Projekttitel: Engaging Children and Young People as Promoters of Peace and Reconciliation in Central African Republic:

Seit mehr als vier Jahren unterstützt die Stiftung War Childs Bestreben, die Widerstandsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen zu stärken, die vom Konflikt in Ndélé in der Zentralafrikanischen Republik betroffen sind.

Projektlaufzeit: 09.04.2023 – 13.04.2026

Projektbeitrag: GBP 258 367.–

www.warchild.org.uk

Street Child UK, London

Projekttitel: Safe, in School, and Learning: Keeping Hope Alive for Afghan Children:

Gemeindebasiertes Bildungsprogramm, das 4 900 konfliktbetroffenen Kindern in Afghanistan Sicherheit und Schutz bietet.

Projektlaufzeit: 01.03.2023 – 01.04.2024

Projektbeitrag: CHF 58 548.–

www.street-child.org

4.3 Medizinische Forschung

Start eines neuen Förderprogramms für Flüchtlinge und Vertriebene

Im vergangenen Jahr lancierte die Stiftung ein neues Förderprogramm zur Unterstützung von Projekten für den Schutz und die Verbesserung der Gesundheit von Flüchtlingen und vulnerablen Menschen in Konfliktregionen. Finanziert wird das Programm aus den Förderbereichen «Medizinische Forschung» und «Opfer von Konflikt und Gewalt». Eine interne Evaluation von zwei Projekten des Schweizerischen Tropen- und Public Health-Institut (Swiss TPH), die von 2019 bis 2023 finanziert wurden, hatte ergeben, dass die Unterstützung von solch grossen und komplexen internationalen Projekten externe Expertise und Begleitung erfordert. Aus diesem Grund bildete die Stiftung ein unabhängiges Gremium von Expert:innen und beauftragte es mit der Entwicklung des neuen Förderprogramms und der fachlichen Beurteilung der Gesuche. Als Review Panel wird das Gremium der Stiftung auch während der Umsetzung der Projekte fachlich zur Verfügung stehen. Es besteht aus den folgenden Personen:

Denise Efonyi-Mäder – Université de Neuchâtel, Swiss Forum for Migration and Population Studies

Laurent Goetschel – Universität Basel, Professor für Politikwissenschaften; Direktor Swisspeace

Martin Leschhorn – Geschäftsführer Medicus Mundi Schweiz

Nicole Rähle – Schweizerisches Rotes Kreuz, Internationale Zusammenarbeit, Fachexpertin Gesundheit

Peter Steinmann – Universität Basel, Swiss Tropical and Public Health Institute, Swiss Center for International Health

Myriam Tapernoux – Schweizerische Akademie der medizinischen Wissenschaften, Leitung Wissenschaft

Michaela Told – Director HI5 Governance; Lecturer Universität Genf, Global Studies Institute

Für die Koordination des Review Panels und die Abwicklung der Ausschreibung beauftragte die Stiftung Thomas Gass, Berater für Entwicklung und Zusammenarbeit. Auf die Ausschreibung wurden 25 Projektgesuche eingereicht und vom Review Panel beurteilt. Auf Antrag des

Expert:innengremiums bewilligte der Stiftungsrat im November 2023 die Finanzierung der folgenden vier Projekte im Umfang von insgesamt 2,6 Millionen CHF:

- *Schweizerisches Rotes Kreuz*: Abbau von Hindernissen beim Zugang zu Diensten der sexuellen und reproduktiven Gesundheit in Zentren für Vertriebene aus dem Rakhine-Staat in Bangladesch
- *Swisspeace*: Unterstützung des psychosozialen und psychischen Wohlbefindens von vertriebenen syrischen Frauen, die mit einem unklaren Verlust zu kämpfen haben, in Syrien, Libanon und Deutschland
- *FAIRMED*: Krieg, Vertreibung, Wirtschafts- und Ernährungskrisen und Krankheit - Überwindung von Mehrfachbelastungen auf dem Weg zu mehr Gesundheit und Wohlbefinden durch Verbesserung der Geschlechtergerechtigkeit in Jaffna und Kilinochchi, Sri Lanka
- *Swiss TPH*: Demokratisierung von Massnahmen gegen vernachlässigte Tropenkrankheiten durch *Citizen Science* zur Verbesserung der Gesundheit von Frauen in einem fragilen Umfeld am Tschadsee, Tschad

Die Laufzeit des Förderprogramms dauert von 2023 bis 2025. Das Review Panel wird zwei Mal pro Jahr zusammentreten, um den Fortschritt der Projekte zu beurteilen. Aus der vergangenen Programmperiode kam das Projekt «SysRef» für ein digitales System zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung von Flüchtlingen im Tschad des Swiss TPH im 2023 zu einem erfolgreichen Abschluss. In Zusammenarbeit mit den lokalen Gesundheitsbehörden und dem Flüchtlingshilfswerk der UNO entwickelte das Swiss TPH ein digitales Hilfsmittel, das dem medizinischen Personal vor Ort die klinische Diagnose und Behandlung von Krankheiten erleichtert und die Qualität der Therapie verbessert. Die digitale Lösung wurde in drei Gesundheitszentren im Distrikt Goré im Süden des Tschad an der Grenze zur Zentralafrikanischen Republik getestet und erfolgreich eingeführt, insbesondere zur Behandlung von Kindern und zur Betreuung von schwangeren Frauen. Die App wurde in 26 000 medizinischen Konsultationen von Kleinkindern getestet und wird von den beteiligten Organisationen künftig auch in anderen Gesundheitszentren in der zentralafrikanischen Region und darüber hinaus eingeführt.

4.4 Bildungsbeiträge und Schulprojekte

«Projekt 2. Chance auf eine 1. Ausbildung» Grund zur Feier: Acht Erwachsene schliessen ihre Erstausbildung ab

Seit 2023 ist die Schweiz um acht Fachpersonen reicher: Projektteilnehmende der «2. Chance auf eine 1. Ausbildung» haben ihre Ausbildungen als Kaufleute, Pflege- und Betreuungsfachpersonen, Logistiker sowie als Strassentransportfachkraft erfolgreich abgeschlossen. Auch wenn ihr Weg zum Abschluss im Erwachsenenalter nicht immer leicht war, sind sich am Abschlussfest alle einig: Es hat sich gelohnt.

Mitte August feierten Teilnehmende des Projekts «2. Chance auf eine 1. Ausbildung» ihre abgeschlossenen Erstausbildungen im Bieler Restaurant Schöngrün in Biel. Bei spanischen Tapas und Paella freuten sie sich zusammen mit den Projektverantwortlichen der Stanley Thomas Johnson Stiftung, Beratenden des BIZ und den Jobcoaches über ihre Leistung. Und das zu Recht, mussten sie doch während der Ausbildungszeit Familie, Job und Schule unter einen Hut bringen.

Multitasking als Alltag

Der Weg zur Ausbildung war für die Projektteilnehmenden kein Spaziergang: Am Abschlussfest erzählten sie davon, dass besonders die Betreuung der Kinder und teilweise die sprachlichen Herausforderungen für Stressmomente sorgten. Mit guter Organisation und Unterstützung von Familie, Arbeitgebenden und Projektverantwortlichen konnten sie die Motivation, eine Erstausbildung nachzuholen, trotzdem hochhalten und dadurch eine bessere berufliche Zukunftsperspektive für sich schaffen.

Vielfältige Erfolgsgeschichten

So unterschiedlich wie die Lebensgeschichten der Teilnehmenden sind auch ihre Abschlüsse: Eine Teilnehmerin hat eine Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit EFZ absolviert, drei sind jetzt Kaufleute EFZ, einer arbeitet als Logistiker EFZ, einer hat seine Lehre zum Strassentransportfachmann EFZ abgeschlossen und zwei sind jetzt Fachfrauen Betreuung Kind EFZ. Am Abschlussfest betonten sie die Bedeutung ihrer Abschlüsse für ihre berufliche Entwicklung und die positive Auswirkung, welche diese auf ihre Familien haben. Ein hervorragendes Beispiel ist Karthiga

Thiruselvam, die so begeistert von ihrem neuen Beruf ist, dass sie sich entschieden hat, bereits im September 2023 eine Weiterbildung zur Pflegefachfrau HF anzuhängen.

Fazit: Mut und Entschlossenheit als Schlüssel zum Erfolg

Besonders inspirierend ist, dass sieben der acht neuen Fachpersonen bereits Arbeitsstellen gefunden haben. Das ist nicht nur ein Beweis für ihre erworbenen Fähigkeiten, sondern zeigt auch die Nachfrage des Schweizer Arbeitsmarkts nach gut ausgebildeten Mitarbeitenden. Die Geschichten der Projektteilnehmenden zeigen, dass es nicht nur möglich ist, im Erwachsenenalter eine Erstausbildung nachzuholen, sondern auch äusserst lohnenswert. Sie beweisen, dass Mut und Entschlossenheit zu bemerkenswerten Erfolgen führen können und sich dieses Investment in die Zukunft lohnt.

2024–2026: Durchführung von weiteren Staffeln

Im November 2023 wurde die 4. Staffel des Projekts «2. Chance auf eine 1. Ausbildung» ausgeschrieben. Neu findet der Start einer neuen Staffel jeweils jährlich statt. Deshalb wird die Zahl der Teilnehmenden pro Staffel neu auf total 24 Personen pro Staffel beschränkt. 12 Personen werden jeweils durch die Stanley Thomas Johnson Stiftung finanziert, 12 Personen durch die regionalen Sozialdienste unterstützt. Nach Ablauf der Anmeldefrist haben sich 64 Interessenten registriert. Sie klären auf den BIZ ab, ob sie sich für eine Berufsausbildung eignen (z. B. Sprachkenntnisse, digitale Grundkompetenzen, kognitive Fähigkeiten, persönliche Eignung, Berufsziel etc.). Mitte Juni 2024 werden die Teilnehmenden für die 4. Staffel definitiv selektioniert. Ab August beginnt die Vorbereitungsphase für die Berufsbildung. Weitere Staffeln sind für 2025 und 2026 geplant.

In der Trägerschaft des Projekts sind weiterhin die Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI), das Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA) sowie die Berufsbildungs- und Informationszentren BIZ des Kantons Bern vertreten.

4.4 Unterstützte Schulprojekte

GemüseAckerdemie

Mit dem im Regelunterricht integrierten Bildungsprogramm GemüseAckerdemie säen, pflegen und ernten Kinder Gemüse auf dem schuleigenen Acker. Beim Anbau von über 30 Gemüsekulturen erkennen die Kinder die Bedeutung eines gesunden Bodens und der Biodiversität als unsere Lebensgrundlage und entwickeln Wertschätzung für Natur und Lebensmittel. Mit dem Bildungsprogramm werden die Schulen befähigt, den Acker nach vier Jahren weitgehend selbstständig zu bewirtschaften, so dass möglichst viele Kinder mindestens einmal in ihrem Leben selbst Gemüse anbauen können.

Jugendradio-Projekt «Aare Funk»:

Das Sprachrohr der nächsten Generation!

Vom 3. bis 17. Juni 2023 machten rund 220 Jugendliche

Live-Radio. Gesendet wurde aus dem mobilen Studio im blaugelben Bauwagen vom Münsinger Dorfplatz. Hörbar und sichtbar. In den Frühlingsferien traf sich ein Teil des Kernteams bestehend aus 24 Jugendlichen zu einem ersten Radio-Workshop beim Berner Radiosender RaBe. Inspiriert durch die Studio-Atmosphäre wurden rasch erste Ideen für mögliche Sendungen zusammengetragen. Durch Themen wie «Käffele mit Senioren», «Berufswahl», «Frauenstreik» oder «Schweizer Rap» begann sich ein vielfältiges und unterhaltsames Programm zu formen. Der Radio-Studio-Bauwagen und die HörBar wurden während zwei Wochen zum gern besuchten Treffpunkt verschiedener Generationen und Menschen. Bis zur letzten Sendeminute wurde das Angebot von den Schaffenden und Interessierten auskosten. Ein rundum gelungenes Projekt – auf welches alle Beteiligten gerne zurückschauen.



GemüseAckerdemie, zvg



Aare Funk, zvg



Surprise macht Schule, zvg

«Surprise macht Schule»

Das Bildungsangebot «Surprise macht Schule» wurde entwickelt, um Schulkinder für die Ursachen und Folgen von Armut, Obdachlosigkeit und Ausgrenzung zu sensibilisieren. Der 2022 initiierte Pilotversuch wurde evaluiert und ist nun als permanentes Angebot buchbar.

Vorab wird der Lehrperson eine Unterrichtsplanung und Arbeitsmaterial für eine Einstiegslektion zur Verfügung gestellt, wodurch die Schüler:innen an die Thematik herangeführt werden. Der anschliessende Workshop mit den Schwerpunkten «Armut und Obdachlosigkeit» sowie «Armut und Sucht» wird von eins bis zwei Workshopleiter:innen gestaltet und ist für vier Lektionen konzipiert. Dabei bereiten die Workshopleiter:innen die Themen gemeinsam mit den Schüler:innen vor. Sie thematisieren ihre bewegte Lebensgeschichte in der Klasse und treten mit den Jugendlichen in den Dialog. Sie erzählen von Armutsrisiken, von Abwärtsspiralen und vom Leben auf der Strasse. Und zeigen auf, mit welchen Hindernissen, Stigmatisierungen und emotionalen Belastungen sie konfrontiert waren. Die Schüler:innen erfahren zudem, welche Faktoren beim Zurückfinden in ein besseres Leben halfen, wie das gelungen ist und wo sie heute stehen.

Sämtliche Inhalte sind an den Lehrplan21 angelehnt und verfolgen und erweitern die dort definierten Ziele und

Kompetenzen. Die enge Begleitung, Aus- und Weiterbildung der Workshopleiter:innen erfolgt durch Surprise.

Durch die direkte Begegnung und den Austausch mit Betroffenen werden das Verständnis für andere Lebenswelten geschärft und Vorurteile zu struktureller Armut, Obdachlosigkeit und Ausgrenzung abgebaut. Das Setting erreicht ein aktives Miteinander. Die Jugendlichen schätzen das vertrauensvolle Setting, die Offenheit und Fähigkeit der Workshopleiter:innen, ihre eigene Biografie zu reflektieren. Von Lehrpersonen werden die didaktische Einbettung und das breite Hintergrundwissen der Workshopleiter:innen positiv beurteilt.

Fakten zu Surprise

Rund 720 000 Menschen leben in der Schweiz unter dem Existenzminimum. Das Thema wird oft tabuisiert und Vorurteile gegenüber sozial schwächer gestellten Menschen sind omnipräsent. Austausch mit Armutsbetroffenen gibt es kaum. Genau hier setzt Surprise seit 1998 an: Der Verein bietet Menschen, die keinen oder einen eingeschränkten Zugang zum Arbeitsmarkt haben, die Möglichkeit einer Tätigkeit nachzugehen und damit Geld zu verdienen: mit dem Verkauf des Strassenmagazins, als Stadtführer:in der Sozialen Stadtrundgänge, als Workshopleiter:in bei Surprise macht Schule oder an einem Chancen-Arbeitsplatz.

4.4 Wettbewerb tête-à-tête – Kulturprojekte für Schulen

Seit 2015 ist die Stanley Thomas Johnson Stiftung Förderpartnerin des Wettbewerbs tête-à-tête. Zusammen mit der Kulturförderung des Kantons Bern unterstützt sie innovative Kulturvermittlungsprojekte für Schulen. Die mehrmonatigen Partizipationsprojekte ermöglichen Berner Klassen eine intensive Auseinandersetzung mit dem künstlerischen Schaffen und Kulturgeschichte.

Die Ausschreibung des Wettbewerbs findet alle zwei Jahre statt. Im Herbst 2022 reichten Kulturschaffende ihre neuen Projektideen ein. Die von der Fachjury ausgewählten Projekte dieser siebten Ausschreibung wurden im Frühsommer 2023 veröffentlicht.

Im Jahr 2023 wurden vier neue Projekte zur Umsetzung ausgewählt:

GLOBULO vom Verein MUTUM an der Primarschule Schwarzenburg

Wie stellst du dir deine Zukunft auf diesem Planeten vor? In einem ersten Schritt setzen sich die Klassen mit diversen Zukunftsthemen auseinander. Darauf aufbauend entsteht nach und nach ein Theaterspektakel sowie Produkte für den grossen «Markt der Möglichkeiten» rund ums Thema «Nachhaltige Zukunft von Um- und Mitwelt». Die Kinder erarbeiten die Kunstprodukte und erfinden, schreiben, inszenieren das Theater selbst – begleitet und unterstützt durch ein Team von Kulturschaffenden. In klassenübergreifenden Gruppen arbeiten sie an Kunsthandwerk, Puppentheaterstücken, Bühnenbild, Requisiten, Kostümen und Dramaturgie. Auch bei der Organisation, Bewerbung und Dokumentation des öffentlichen Abschlusses wirken die Klassen mit.

Kraftzentrale. Mit Gorillas auf Reisen von Team Kurt (Christian Pfütze, Marius Kob) und Gina Gurtner an der Schule Hochfeld in Bern

Wie können wir gemeinsam stark sein? Mit dem Theaterprojekt «Kraftzentrale» erforschen die Schülerinnen und Schüler ihre Bewegungskräfte am eigenen Körper und an den Gorillas – mitunter einer überlebensgrossen, gemeinsam geführten Puppenfigur. Dabei werden natürliche und künstlerische, individuelle und gemeinschaftliche Bewegungsformen entdeckt. Einerseits wird so das Potenzial von gemeinschaftlicher Zusammenarbeit mit den Möglichkeiten des Einzelnen erfahren. Andererseits werden im künstlerischen Prozess Fragen zu sozialen und biologischen Merkmalen von Mensch und Tier, der Verletzlichkeit von Lebewesen und Lebensräumen thematisiert. Die Klassen erarbeiten gemeinsam mit den Kulturschaffenden Stories, Choreografien und eine Show – und bereisen schliesslich mit den Gorillas die Klassenzimmer, den Pausenhof sowie die Strassen und Plätze der Nachbarschaft.

wowiewas von Andreas Egli und Jürg Frey an der Schule Steigerhubel in Bern

Wo wohnst du? Wie sieht dein Haus aus? Wo gehst du gerne hin in deinem Quartier? Gibt es lustige oder geheime Orte? An welche Plätze und Wege erinnerst du dich? Auf gemeinsamen Streifzügen erforschen die Schülerinnen und Schüler die Nachbarschaft. Die Forschungsteams schauen, zeichnen und fotografieren, beobachten und notieren, sammeln und sortieren, lauschen und nehmen Geräusche und Klänge auf. So erhalten die Kinder einen Fundus an Informationen, der ihr Sensorium für ihre Umgebung stärkt und ihre Vorstellungswelt speist. In einem dafür eingerichteten Labor in der Schule zeichnen, modellieren, visualisieren und vertonen die Kinder subjektive Landkarten mit dem gesammelten Material. Die entstandenen vertonten Karten werden im Quartiertreff sowie lokalen Kulturbetrieben verteilt und online geschaltet. Den Abschluss macht eine Präsentation am Schulfest inklusive Musikstücken.

Im Tanzlabor – Natur mit Tanz erforschen von Susanne Mueller Nelson, Jenni Arne und Regula Mahler Partnerschule noch offen

Woraus bestehen Körper und wie bewegst du deinen? Wie spürst du die Schwerkraft, wie tanzt du Wasser? Nachdem sich die Schülerinnen und Schüler im Vorfeld mit gemeinsam festgelegten NMG-Themen auseinandergesetzt haben, gilt: kreativ bewegtes Forschen und Ausprobieren! Alle Klassen des Schulhauses untersuchen zusammen mit den Tanzpädagoginnen Naturphänomene und erfahren sinnlich, wie sich wissenschaftliche und künstlerische Arbeitsweisen ergänzen. So werden physikalische Kräfte und materielle Beschaffenheiten in der Bewegung mit dem Körper ausgelotet und dargestellt. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich bewegend mit der natürlichen und der gebauten Umwelt auseinander und erleben dabei ihren Körper als Teil der Natur und die Natur als Teil von ihnen. Am abschliessenden Besuchstag präsentieren die Klassen dem Publikum ihre Forschungsergebnisse in Form von bewegten Live-Experimenten und choreografischen Umsetzungen.

5 Gesuchstatistik 2023

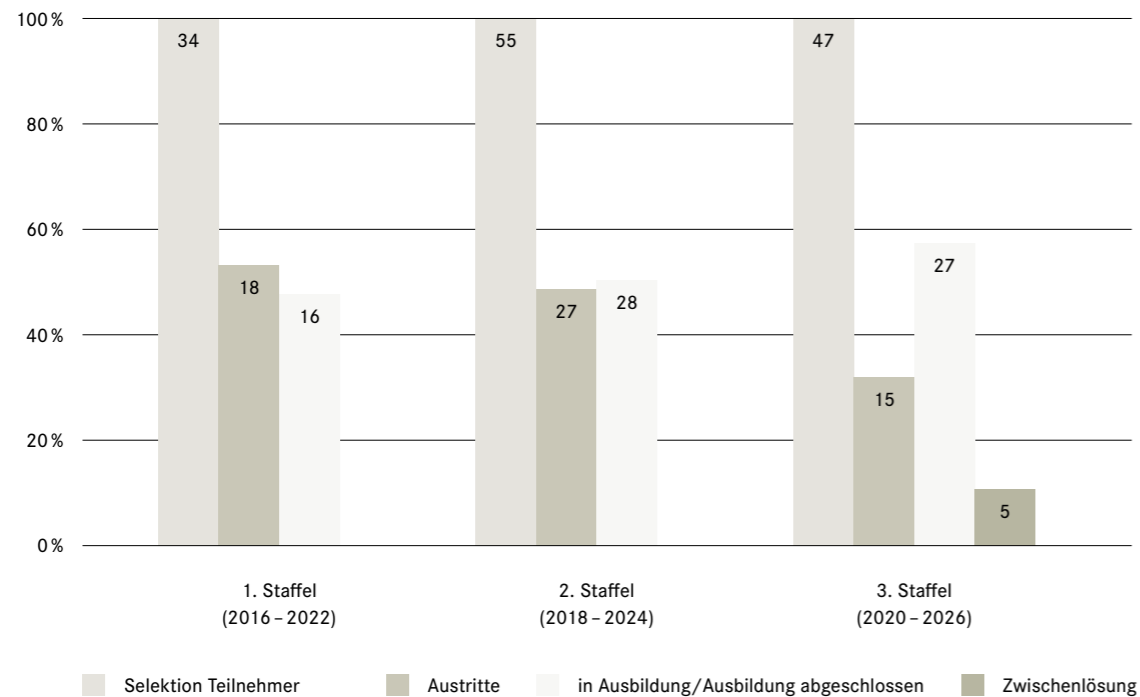
5.1 Projekt «2. Chance auf eine 1. Ausbildung» – 1. bis 3. Staffel

Stand: 31.12.2023

136 Projektteilnehmer:innen insgesamt

Von den insgesamt 136 selektionierten Teilnehmer:innen verbleiben 76 (56%) im Projekt. 41 (30%) Teilnehmer:innen haben die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen; 30 (22%) sind in der Ausbildung; 5 (4%) sind in einer Zwischenlösung und suchen einen Ausbildungsplatz für Sommer 2024.

Stand alle Staffeln



5.2 Anzahl bearbeiteter Gesuche nach Ressorts und Sparten

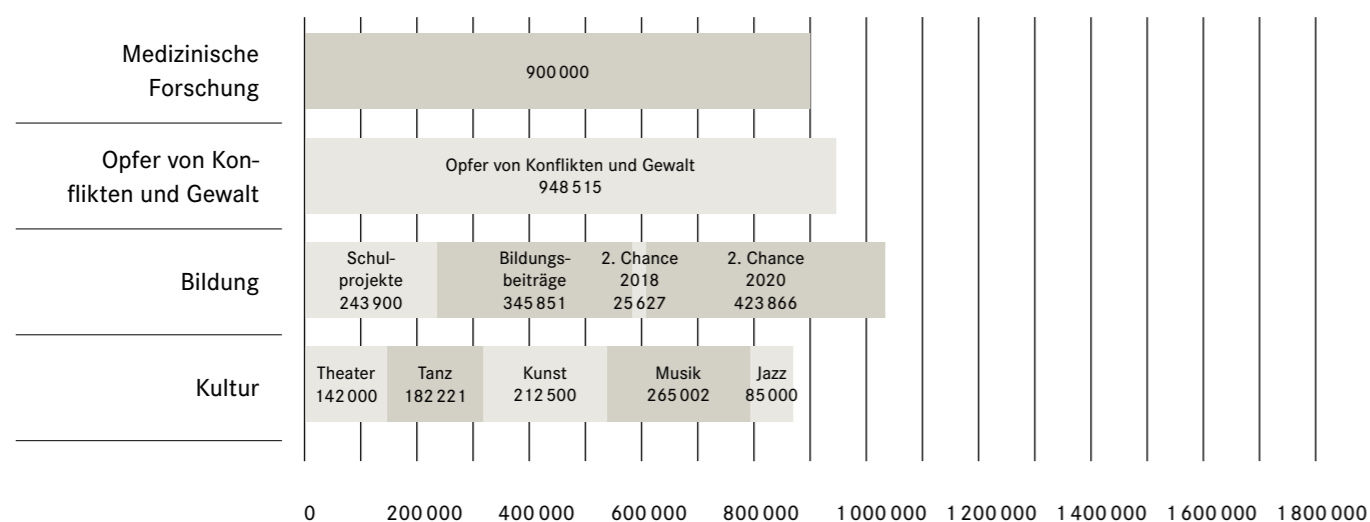
Ressort	Sparte	Zusagen	Absagen	Total
Medizinische Forschung	Medizinische Forschung	4	2	6
Opfer von Konflikten und Gewalt	Konflikt und Gewalt	4	4	8
Bildung und Schulprojekte	Bildungsbeiträge	29	24	53
	Schulprojekte	19	17	36
Kultur	Musik	29	180	209
	Jazz	8	11	19
	Visuelle Kunst	22	113	135
	Theater	17	138	155
	Tanz	21	76	97
Total		153	565	718

5.3 Durch den Stiftungsrat bewilligte Vergaben nach Durchführungsorten der Projekte 2023

Land	Medizinische Forschung	Opfer von Konflikten und Gewalt	Bildungsbeiträge und Schulprojekte	2. Chance auf eine 1. Ausbildung 2018 ³⁾	2. Chance auf eine 1. Ausbildung 2020 ³⁾	Kultur	Total in CHF
Schweiz		300 000	589 751	25 627	423 866	821 294	2 160 538
Grossbritannien						65 429	65 429
Afghanistan		58 548					58 548
Myanmar	250 000						250 000
Sri Lanka	150 000						150 000
Syrien	200 000						200 000
Tschad	300 000						300 000
Yemen		300 000					300 000
Zentralafrikanische Republik		289 967					289 967
Total	900 000	948 515	589 751	25 627	423 866	886 723	3 774 482

³⁾ nur Anteil direkte Teilnehmerbeiträge

5.4 Durch den Stiftungsrat bewilligte Vergaben nach Ressorts in CHF



6 Vergabungen 2023

Stiftungsratssitzungen

In der Berichtsperiode tagte der Stiftungsrat an folgenden Terminen:

6. März 2023, 19. Juni 2023, 06. November 2023

Zu jeder Sitzung wurden von der Geschäftsstelle Protokolle erstellt.

CHF 3 774 482

Medizinische Forschung (4)

CHF 900 000

Supporting the psychosocial and mental wellbeing of displaced Syrian women dealing with ambiguous loss (SUPPSAL) 200 000

(Laufzeit: 01.2024 – 12.2026; Vergabung total CHF 999 999)

Swisspeace

CH Basel

Reducing barriers to sexual reproductive health services in the camps for displaced people from Rakhine state 250 000

(Laufzeit: 01.2024 – 06.2026; Vergabung total CHF 515 360)

Schweizerisches Rotes Kreuz

CH Bern

Project Vaihara: War, displacement, economic and food crises & ill health – overcoming multiple burdens towards better health and well-being, through improving gender equity, in Jaffna and Kilinochchi, Sri Lanka 150 000

(Laufzeit: 01.2024 – 12.2026; Vergabung total CHF 360 000)

Fairmed

CH Bern

Democratizing neglected tropical disease interventions through citizen science for improving women's health in a fragile setting at lake Chad 300 000

(Laufzeit: 01.2024 – 12.2026; Vergabung total CHF 760 000)

Swiss Tropical and Public Health Institute STPH

CH Allschwil

Opfer von Konflikten und Gewalt (4)			CHF 948 515
1509-KC	Essential Assistance to Children and their Families Affected by Conflict in southern Yemen International Rescue Committee	UK London	300 000
1510-KC	«aacho» - Gruppen- und Einzeltherapien für (unbegleitete) Flüchtlingskinder und -jugendliche und Tagesstruktur «aacho-am Tag» für schwer traumatisierte Heranwachsende Verein family-help	CH Zürich	300 000
1512-KC	Engaging Children and Young People as Promoters of Peace and Reconciliation in Central African Republic War Child	UK London	289 967
1513-KC	Safe, in School, and Learning: Keeping Hope Alive for Afghan Children Street Child	UK London	58 548

Kultur (97)			CHF 886 723
Musik (29)			CHF 265 002
5481-KK	«Brich dem Hungrigen dein Brot. Ein Kantaten-Projekt mit Geflüchteten» Seefelder Kammerchor SFK	CH Zürich	5 000
5502-KK	Serenadenkonzert im Schlosshof mit 4 Uraufführungen Schweizer Jungkomponist*innen Forum für junge Komponistinnen und Komponisten Festival Murten Classics	CH Unterramsern	5 000
5556-KK	La Via Lattea 19. La navigazione di San Brandano Amici del Teatro del Tempo	CH Vacallo	5 000
5423-KK	56. Schlosskonzerte Thun Schlosskonzerte Thun	CH Thun	7 000
5435-KK	Festival Bachwochen Thun 2023 Verein Bachwochen Thun	CH Thun	8 000
5462-KK	20 Jahre Konus Quartett - eine Jubiläumswoche Konus Quartett	CH Uetendorf	7 000
5410-KK	Shift Ensemble «Le Noir de l'Etoile» Art Association	CH Lausanne	2 000
5351-KK	Playground - young audience mini-festival during festival Archipel Association festival Archipel	CH Genève	5 000
5770-KK	Erasmus klingt! – Festival Lab 2024 Club der Freunde des Hochrhein Musikfestivals	CH Basel	33 333
5859-KK	Piano Trio Fest 2024 Verein Freunde des Festivals «Piano Trio Fest»	CH Bern	6 000
5811-KK	Über das Verborgene: Eine Geschichte der Suche Prospero Consort	CH Schaffhausen	3 000
5834-KK	guerillaclassics 2024 Verein #g-classics	CH Bern	10 000
5845-KK	Herbsttournee 2023 – Konzert in Huddersfield (19.11) Nikel	CH Bern	5 000
5891-KK	Passions Nouvelles / Italian Connection Les Passions de l'Âme	CH Bern	8 000

5841-KK	Places Ensemble Vide	CH	Genève	8 000
57 13-KK	Festival Berner Seefestspiele 2023 Verein Berner Seefestspiele	CH	Bern	8 000
5548-KK	Kammermusik Konzertreihe 2023–2024 Klang-Galerie Bern	CH	Bern	6 000
5536-KK	Podium der Jungen Musikfestwoche Meiringen	CH	Meiringen	7 000
5324-KK	The Flying Dutchman Manchester Camerata	UK	Manchester	33 669
5389-KK	Weltersteinspielung und Schweizer Erstaufführung von Ruffs Oper SAMSON (1851) Joachim Raff-Gesellschaft, Label Schweizer Fonogramm, Bühnen Bern	CH	Lachen	20 000
5422-KK	Pilotphase Kultur am Bettrand Verein Kultur am Bettrand	CH	Bern	10 000
5451-KK	«Les Indes galantes» Die Freitagsakademie	CH	Bern	20 000
5325-KK	Composer in Residence 2023/24: Christian Mason Verein Musikdorf Ernen	CH	Ernen	10 000
5350-KK	Kon.Takte Judith Wegmann	CH	Biel	5 000
5383-KK	Spartenübergreifende Musiktheater-Performance «Zählen und Erzählen» nach einer Idee von Mauricio Kagel Cristina Teuscher	CH	Bern	5 000
5411-KK	Les Ondes Festival Association Monthey Classique	CH	Monthey	5 000
5438-KK	Kulturaustausch Visiting Choir Peterborough und Cantabury GB Vokalensemble NOVANTIQUA Bern	CH	Bern	10 000
5356-KK	REGER + TRIORARO	CH	Bern	3 000
5304-KK	KRAS Ensemble Dragma	CH	Bern	5 000

Jazz (8)				CHF 85 000
5335-KK	Schaffhauser Jazzfestival 2023 Schaffhauser Jazzfestival	CH	Schaffhausen	8 000
5347-KK	Taktlos Festival 2023 Taktlos	CH	Zürich	6 000
5874-KK	unerhört!-Festival 2023 unerhört!-Festival	CH	Zürich	20 000
5896-KK	Clemens Kuratle Ydivide – CH/DE - Tour Clemens Kuratle, Tobias Schuster	CH	Bern	15 000
5796-KK	New Jazz from London – UK – Switzerland offbeat Jazzfestival Basel	CH	Basel	9 000
5890-KK	350 Million Herring – Release Tour MoonMot	CH	Bern	8 000
5789-KK	Schärli & Zytynska «duoplus» 3. Staffel Schärli & Zytynska «duoplus»	CH	Aarau	9 000
5310-KK	SOFIA Music & Business Workshop 2023 SOFIA Support Of Female Improvising Artists	CH	Dübendorf	10 000

Bildende Kunst (22)				CHF 212 500
5673-KK	Etudes for Bones and Objects llm_rs_terns	CH	Bern	3 000
5694-KK	Hannah Parr & Beat Zoderer – Model Behaviour Kunstraum Baden	CH	Baden	10 000
5337-KK	Stanser Musiktage 2023 Verein Stanser Musiktage	CH	Stans	10 000
5795-KK	AI:Rotten Deals For Space	CH	Basel	6 000
5814-KK	MYCELIUM. Interconnessioni arte-vita-natura [MYCELIUM. Art-Life-Nature Interconnections - working title] Museo Villa dei Cedri	CH	Bellinzona	10 000
5808-KK	Gerda Steiner & Jörg Lenzlinger PILGERORT Schönthal/ Ort der Unruhe – Ort der Ruhe Verein Kloster Schoenthal	CH	Langenbruck	10 000
5822-KK	Bureau Bollito Robert Walser-Stiftung Bern	CH	Bern	5 000
5895-KK	BIENNALE BREGAGLIA 2024 Verein Progetti d'arte in Val Bregaglia	CH	Castasegna	10 000
5520-KK	HEDI MERTENS – RETROSPEKTIVE Museum Haus Konstruktiv, Stiftung für konstruktive, konkrete und konzeptuelle Kunst	CH	Zürich	15 000
5565-KK	Video*kunst. Zeitgenössische Positionen aus der Schweiz Kunsthaus Zofingen	CH	Zofingen	15 000
5615-KK	Retrospektive des künstlerischen Direktors der Fundaziun Nairs Christof Rösch Fundaziun Nairs	CH	Scuol	10 000
5611-KK	Fragmentin – Navigating into Uncertainty Kornhausforum Bern	CH	Bern	6 000
5607-KK	Marianne Halter & Mario Marchisella -Bühnen, Brachen und zwei Plattenspieler Haus für Kunst Uri	CH	Altdorf	10 000
5704-KK	Martin Parr: Parrathon & Olten (Arbeitstitel) IPFO Haus der Fotografie	CH	Olten	10 000

5415-KK	Stranger in the Village. Rassismus im Spiegel von James Baldwin Aargauer Kunsthaus	CH	Aarau	20 000
5287-KK	Not My Circus, Not My Monkeys. Das Motiv des Zirkus in der zeitgenössischen Kunst Kunstmuseum Thun	CH	Thun	15 000
5417-KK	Three Year Support Last Tango	CH	Zürich	10 000
5465-KK	POUBELLE MA BELLE KRONE COURONNE	CH	Biel	6 000
5357-KK	Lang/Baumann – Kunst am Modell Zeughaus Teufen	CH	Teufen	8 000
5344-KK	Türen, Tore, Pforten, Portale Massimiliano Madonna Konrad Tobler	CH	Zürich	10 000
5362-KK	Thrill Me. Power & Magic of the Music in Video Art VIDEO WINDOW / Kunsthalle Luzern	CH	Zürich	6 000
5458-KK	The secret place (lieu secret) The secret place (Lieu secret)	CH	Biel	7 500

Theater (17)				CHF 142 000
5371-KK	FIVE LINES FRAU TRAPP	CH	Bühl b. Aarberg	10 000
5311-KK	YES! YES! YES! Plan C Performances	CH	Basel	8 000
5803-KK	Unter dem Bett ist es ziemlich dunkel (AT) Mars Travel Agency	CH	Zürich	8 000
5816-KK	Guet Nacht, Chuchi Engel&Magorrian	CH	Bern	8 000
5819-KK	Wie die Wanze wÜTen kann Theater MAX	CH	Bern	8 000
5867-KK	I'm not a hero Associazione Fluctus Teatro	CH	Villa Luganese	7 000
5877-KK	PRINZ*IN luki*ju theater luzern	CH	Luzern	10 000
5722-KK	Die Bienen des Unsichtbaren Theaterprojekte Bodinek	CH	Oberrohrdorf	9 000
5689-KK	Mlima's Tale Kiln Theatre	UK	London	12 000
5537-KK	Treibstoff Theatertage Basel IG Plattform / Treibstoff Theatertage Basel	CH	Birsfelden	7 000
5561-KK	SOLO - Eine digitale Robinsonade (AT) theater salto & mortale	CH	Aarau	9 000
5563-KK	Urknall (AT) - für Menschen ab 5 Jahren Theater Sgaramusch	CH	Schaffhausen	8 000
5641-KK	Löwenherzen mangischproduktion	CH	Betten	8 000
5646-KK	«IT DEPENDS» weltalm theater	CH	Bern	8 000

5404-KK	Mira erklärt die Welt Bernetta Theaterproduktionen	CH	Zürich	8 000
5398-KK	Bilder deiner grossen Liebe imago mimikri	CH	Gränichen	7 000
5314-KK	Extra Time Plus Südpol Luzern	CH	Luzern	7 000

Tanz (21)				CHF 182 221
5609-KK	Ciao	Verein Marcel Leemann Physical Dance Theater	CH Bern	5 000
5449-KK	Dritte Ausgabe 9. – 11.Juni 2023 Théâtre Delémont / Jura	kulturerbe, tanz!	CH Zürich	15 000
5361-KK	Festa Danzante Poschiavo 2023	riverbero	CH Poschiavo	5 000
5342-KK	Sacre	Le Lokart	CH Neuchâtel	2 000
5365-KK	Autsch	Team Tartar	CH Zürich	3 000
5807-KK	TANZhaus Bern - das Projekt 2024	Tanzhaus Bern / BETA Berner Tanzschaffende	CH Bern	11 000
5888-KK	There and Here	Protein Dance	UK London	12 395
5831-KK	Mama, schau mal!	DanceCollaboration Stalder/Rottier/Kieffer	CH Bern	8 000
5726-KK	Why don't you sleep at night?	Lia Schädler / Landholz Productions	CH Basel	5 000
5621-KK	Tanzplattform Bühnen Bern	Stiftung Bühnen Bern	CH Bern	10 000
5483-KK	Faking It	Tanzcompagnie Joshua Monten / Verein Tough Love	CH Bern	3 000
5634-KK	Tanz in Bern 2023	Dampfzentrale Bern	CH Bern	10 000
5630-KK	Comfortable Me (AT)	Niki Anjes Productions	CH Bern	3 000
5698-KK	EN ROUTE!	Cie. zeitSprung	CH Zürich	5 000
5390-KK	Residenzzentrum tanz+	Tanz und Kunst Königsfelden	CH Baden	20 000
5457-KK	BEING FRAMED	T42dance	CH Bern	6 000

5364-KK	Tanzmehr Bühne mit*ein*ander*es Tanzfestival 2023	Verein Tanzmehr	CH Zürich	6 000
5432-KK	Fire Raisers	Moonwalking Bear Productions	UK London	6 826
5317-KK	endlich	Karin Minger	CH Bern	3 000
3773-KK3	June Johnson Newcomer Preis 2023	Bundesamt für Kultur BAK	CH Bern	40 000
5372-KK	Last Things Remaining (Arbeitstitel)	Verein Accès à la danse	CH Zürich	3 000

Bildung (48)			CHF 1 039 244
Schulprojekte im Kanton Bern (19)			CHF 243 900
1348-KS	Jugendradio Münsingen ökumenische Jugendarbeit echo	CH Münsingen	2 000
1346-KS	Musical «ES GEIT O ANGERS» Sekstufe 1 Wichtrach	CH Wichtrach	5 000
1328-KS	Gemeinsam sind wir stark! SingBach: Chorsingen als Kultur- und Gemeinschaftsförderung Schule Spiegel	CH Spiegel b. Bern	3 500
1331-KS	Zirkusprojekt «Manege frei» Schule Heimiswil Kaltacker	CH Heimiswil	5 000
1332-KS	Zirkuswoche Seftigen 2023 Schule Seftigen	CH Seftigen	6 000
1336-KS	ZORA und die Mädchenbande Oberaargauische Musikschule Langenthal	CH Langenthal	9 000
1340-KS	Musicalprojekt «Momo» 2023 Oberstufenschule Steffisburg	CH Steffisburg	5 000
1361-KS	Mentoring zur Potenzialentfaltung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen Rock Your Life! Schweiz	CH Bern	19 500
1358-KS	Kulturanlass «Kultur - Hier - Warum?» BBZ CFP Biel-Bienne	CH Biel	3 000
1359-KS	Vielfältig. Ein Ausstellungsprojekt für Vielfalt und Respekt WKS KV Bildung Bern	CH Bern	6 900
1360-KS	Zirkuswoche Rüeggisberg Schule Rüeggisberg	CH Rüeggisberg	4 000
1362-KS	Zirkuswoche Bärswil Primarschule Bärswil	CH Bärswil	5 000
1363-KS	MITeinander – FÜReinander Volksschule Bethlehemacker Bern	CH Bern	5 000
1364-KS	Kinderkonzert «Advent mit Zipf, Zapf, Zepf und Zipfelwitz» Musikschule Herzogenbuchsee	CH Herzogenbuchsee	1 000
1353-KS	Berner Stadt-Land Zeitmaschine Verein Zeitmaschine.TV	CH Bern	15 000

1347-KS	Surprise macht Schule Verein Surprise	CH Basel	8 000
1330-KS	Zirkuswoche Täuffelen Primarschule Täuffelen	CH Täuffelen	6 000
1317-KS	Wettbewerb tête à tête 2023 Fachbereich Kulturvermittlung, Erziehungsdirektion Kanton Bern	CH Bern	130 000
1341-KS	Musical: Mamma Mia goes The Greatest Showman Musikschule Region Wohlen bei Bern	CH Hinterkappelen	5 000

Bildungsbeiträge im Kanton Bern (29)		CHF 345 851
1595-KB	Teilzeitstudium soziale Arbeit an der FHNW	15 000
1614-KB	Bachelor Musik Klassik HKB	18 918
1607-KB	Bachelor Art History, Universität Bern	5 852
1617-KB	Sozialpädagogik HF	11 864
1619-KB	Intermediale Kunsttherapie HFP	16 222
1632-KB	Bachelor en informatique de gestion HES-SO	11 819
1618-KB	Biomedizinische Analytik HF	5 000
1625-KB	Komplementär Therapeut/in mit eidg. Diplom Methode Shiatsu	3 460
1629-KB	Fachfrau-/mann Betriebsunterhalt EFZ	10 000
1631-KB	Maturité en santé-social	5 140
1604-KB	Tierpfleger/in EFZ	21 384
1611-KB	Bachelor Musik Klassik HKB	18 918
1612-KB	Bachelor Musik Jazz BFH	14 142
1613-KB	Bachelor Musik Jazz BFH	18 918
1615-KB	Bachelor Musik Klassik HKB	18 918
1592-KB	Migrationsfachperson mit eidg. Fachausweis	5 542
1594-KB	Pflegefachfrau-/mann HF	9 000
1600-KB	«Dipl. Techniker/in HF Bauplanung» (Zweitausbildung)	9 000
1603-KB	Pflegefachfrau/-mann HF Fokus K	9 980
1606-KB	Handelsschule Kauffrau-/mann E-Profil EFZ	10 000
1608-KB	Kauffrau-/mann EFZ	4 290

1610-KB	Schreiner/in EFZ	10 000
1576-KB	Umweltingenieur/in FH (BSc)	35 000
1577-KB	Ecole Supérieure de Commerce	12 000
1586-KB	Bachelor Primarstufe FHNW	15 000
1574-KB	Bachelor Primarstufe FHNW	7 000
1579-KB	Rudolf Steiner Kindergärtner/in	9 500
1587-KB	Passerelle (Maturité professionnelle)	8 083
1588-KB	Detailhandelsassistent/in EBA Berufsabschluss für Erwachsene nach Art. 32 BBV	5 901
2. Chance aut eine 1. Ausbildung		CHF 449 493
Direkte Teilnehmerbeiträge:		
	Staffel 2018	CHF 25 627
	Staffel 2020	CHF 423 866

6.1 Nicht beanspruchte Projektbeiträge

Nicht beanspruchte Projektbeiträge (11)

CHF -164 068

Bei einigen gesprochenen Projektbeiträgen wurde nicht der Gesamtbetrag beansprucht oder das Projekt wurde abgesagt. In der folgenden Übersicht sind die nicht ausbezahlten beziehungsweise zurückerstatteten Beträge aufgeführt. Die Jahreszahlen geben an, wann die Beträge gesprochen wurden.

Bildungsbeiträge (6)

CHF -79 987

1328-KB	Master Program für Public Management and Policy Nicht verwendeter Betrag.	2017	-233
1526-KB	Master in Zahnmedizin Erhält kantonale Stipendien.	2022	-34 984
1614-KB	Bachelor at HKB Wird die Ausbildung nicht antreten.	2023	-18 918
1594-KB	Pflegefachfrau/-mann HF Mitfinanzierung durch andere Institution.	2023	-5 000
1607-KB	Bachelor A in Art History, Universität Bern Wird die Ausbildung nicht antreten.	2023	-5 852
1595-KB	Teilzeitstudium soziale Arbeit an der FHNW Wird die Ausbildung nicht antreten.	2023	-15 000

Schulprojekte (1)

CHF -9 000

1301-KS	MENS_Workshop ein Workshop zum Thema Menstruation mit Präsentation des Kurzfilms wert Der Workshop findet nicht statt.	2022	-9 000
---------	--	------	--------

Medizinische Forschung (1)

CHF -66 666

1033-KF	SAMW Partnerschaft 2018 RV - Forschungsprogramm in Palliative Care Betrag wird nicht verwendet.	2017	-66 666
---------	---	------	---------

Kultur extra (1)

CHF -2 250

4606-KK	Antikörper - Zoomtheater Aufwand kleiner als erwartet.	2021	-2 250
---------	--	------	--------

Jazz (1)

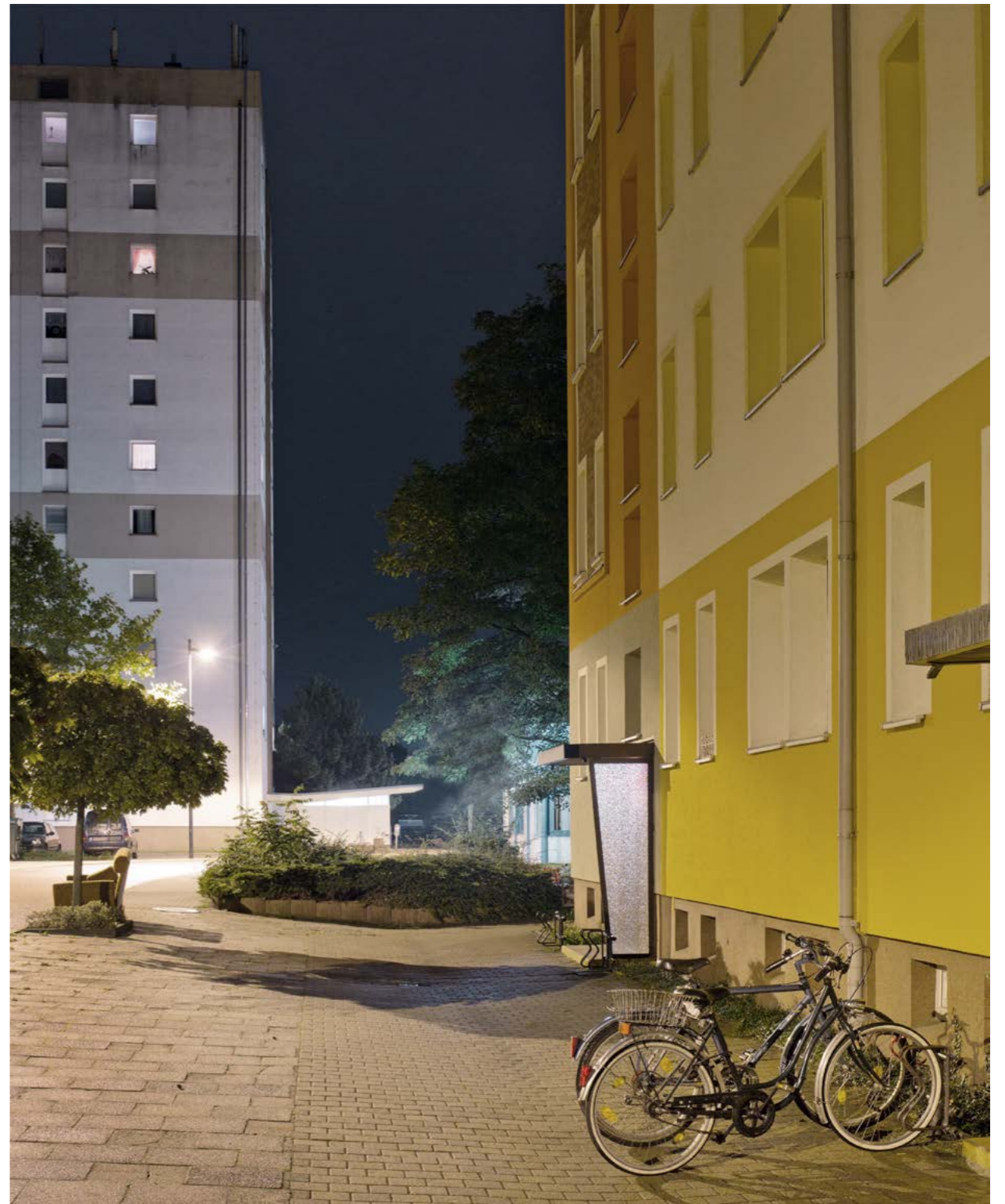
CHF -3 130

4151-KK	London & New York Today - New Afrobeat meets Jazz Projekt wurde in abgeänderter Form durchgeführt.	2021	-3 130
---------	--	------	--------

Musik (1)

CHF -3 035

3278-KK	Sons of Kemet-Konzert «London Avantgarde» Projekt hat nicht stattgefunden.	2019	-3 035
---------	--	------	--------





- s. 10 PFE0507-GR-160411
Sperrgebiet, Nea Vyssa, Griechenland 2011
 Der Frontex-Presseoffizier für die Evros-Region nennt mir zwei mögliche Fotomotive an der griechisch-türkischen Grenze: ein Übersichtsbild des militärischen Sperrgebiets von einem Hügel in Nea Vyssa aus oder ein inszeniertes Foto von Frontex-Beamten, scheinbar auf Patrouille. Er sagt, alle Bilder von Frontex-Einsätzen seien außerhalb des Sperrgebiets nachgestellt.
Gespräch, Polizeidirektion Orestiada, 18.4.2011
- s. 11 PFE0210-ES-150109
Calle Virgen de Africa, Las Norias de Daza, Spanien 2009
 Am 5. Februar 2000 wird in dem andalusischen Dorf Santa Maria del Águila eine 26-jährige Spanierin erstochen. Als mutmaßlichen Täter nimmt die Polizei einen psychisch kranken marokkanischen Feldarbeiter fest.
 Während der folgenden fünf Tage attackieren daraufhin Einheimische in der Region Einwanderer, deren Geschäfte, Autos und Wohnungen. Einige zerstören Moscheen und Gebetsräume und urinieren auf religiöse Schriften. Polizei und Guardia Civil erhalten am dritten Tag den ersten Einsatzbefehl und gehen in Las Norias mit Tränengas und Gummigeschossen gegen etwa 300 teils mit Baseballschlägern, Stöcken und Eisenstangen bewaffnete Spanier vor. Während der Ausschreitungen werden 56 Menschen verletzt und 22 verhaftet.
 Der Bürgermeister von El Ejido schlägt nach dem Ende der Übergriffe vor, alle Ausländer ohne Papiere möglichst rasch abzuschicken. Migrantengruppen rufen anschließend zum Streik auf und fordern eine substanzielle Verbesserung der Lebenssituation der überwiegend illegal im Obst- und Gemüseanbau Beschäftigten.
El País online, 7.2.2000; Manuskript der SWR-2-Sendung vom 22.7.2003, 10.05 Uhr
- s. 24 PFE0017-ES-030106
Leitern, Melilla 2006
 Nachdem im Herbst 2005 bekannt wird, dass die spanische Regierung die Sicherungsanlagen verstärken lassen will, versuchen während der folgenden Wochen fast täglich Hunderte von Flüchtlingen, den Grenzzaun um die spanische Exklave Melilla mit selbst gebauten Leitern zu überwinden.
 Nach Zeugenaussagen setzt die Guardia Civil elektrische Keulen, Tränengas, Gummigeschosse und scharfe Munition ein. Mindestens 14 Menschen sterben aufgrund ihrer Verletzungen durch den messerscharf bewehrten stählernen Grenzzaun oder werden – nach Darstellung der spanischen Regierung – von marokkanischen Soldaten erschossen.
 Der Sprecher der Hilfsorganisation Fundación Prodein mutmaßt, die Regierung stelle die Leitern medienwirksam zur Schau, um die angewendete Gewalt als Reaktion auf eine «unaufhaltsame Lawine von Migranten» zu rechtfertigen.
 Im selben Jahr beschließt die EU, Marokko 40 Millionen Euro, vor allem für Polizeimaßnahmen und die Grenzsicherung, zur Verfügung zu stellen.
Der Spiegel, 27.9.2005; Gespräch mit José Palazon/ Fundación Prodein, Melilla, 6.1.2009
- s. 25 PFE0135-ES-080109
Picknickpark Rostrogordo, spanisch-marokkanische Grenze, Melilla 2009
 Melilla, eine von Spanien 1497 eroberte Stadt an der Mittelmeerküste Marokkos, wird, wie auch die Stadt Ceuta, seit 1956 von Marokko beansprucht und verfügt seit 1995 als spanische Exklave über ein Autonomiestatut.
 Zum Schutz vor undokumentierter Einwanderung wird ab 1999 mit Unterstützung der Europäischen Union um die Stadt eine 11 Kilometer lange Grenzanlage mit drei bis zu sechs Meter hohen Zäunen, sogenannten Stacheldrahtkissen, Bewegungsmeldern, Infrarotkameras und Wachtürmen errichtet.
tagesschau.de, 28.8.2000; Der Tagesspiegel, 24.6.2008
- s. 37 PFE0325-HU-031109
Jägerstand, zwischen Beregsurany und Tarpa, Ungarn 2009
 Nach Auskunft des Leiters der Grenzstation Beregsurany ist die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung ausgezeichnet. Man treffe sich regelmäßig mit den Bürgermeistern der Region.
 Die Bürger würden informiert und seien bereit mitzuhelfen, illegale Grenzübertritte zu ahnden. Da diese Gegend Jagdregion sei, seien zur Saison manche Gebiete völlig durch die Nachtsichtgeräte der Jäger abgedeckt.
Gespräch, Grenzstation Beregsurany, 3.11.2009
- s. 39 PFE2037-DE-240112
Donauradweg, bei Pfelling, Deutschland 2012
 Nachdem er 2008 bereits 956 Kilometer «gegen die Kälte» durch Deutschland lief, um für Obdachlose zu sammeln, und 2009 für Naturschutz werbend 890 Kilometer durch deutsche Flüsse schwamm, fährt der Liedermacher Heinz Ratz im dritten Teil seines «moralischen Triathlons» zwischen dem 6. Januar und dem 4. April 2011 7 000 Kilometer mit dem Rad durch Deutschland. Dabei besucht er Asylbewerberunterkünfte und gibt mit seiner Band sowie mit wechselnden Gästen Konzerte in siebzig Städten. Mit seiner «Tour der 1 000 Brücken» wirbt er für einen «menschlicheren Umgang mit politischen Flüchtlingen» und unterstützt mit den Einnahmen die Arbeit verschiedener Nichtregierungsorganisationen.
 Am 24. Oktober 2012 verleiht die Bundesrepublik Deutschland Heinz Ratz die Integrationsmedaille.
Südkurier, 2.4.2011; Website der Organisation 1 000 Brücken, undatierte Presseinformation
- s. 40 PFE0238-ES-190109
Playa de Los Lances, Tarifa, Spanien 2009
 In einem schweren Sturm am 1. November 1988 sinkt ein Boot mit 23 marokkanischen Einwanderern bei Tarifa. Am Strand Los Lances werden zehn Ertrunkene angespült. Vier Menschen überleben, neun bleiben verschwunden.
 Am 15. September 1997 sinkt ein Boot mit über 30 Personen in der Nähe von Tarifa. Am Strand Los Lances werden 14 Leichen gefunden. Sechs Migranten überleben, eine unbestimmte Anzahl von Menschen bleibt vermisst.
El País, 2.11.1988 und 16.9.1997; Diario de León, 9.10.2002

- s. 41 PFE0271-HU-081009
Tankstelle, bei Szeged, Ungarn 2009
An einer verlassenen Tankstelle zwischen Szeged und Röszke werden am 24. September 2009 um 7.30 Uhr vier Afghanen aufgegriffen. Sie beantragen Asyl und geben an, vor fünf Monaten in Pakistan losgefahren und mit einem Schlepper für jeweils 7800 Euro über Griechenland zunächst nach Serbien gekommen zu sein. Nach Auskunft eines Grenzbeamten nennen Schlepper Flüchtlingen Orte wie diese als Versteck und Warteplatz, obwohl sie wüssten, dass sie der Polizei bekannt seien. Dieser Umstand sei ihnen egal, da sie zu diesem Zeitpunkt ihr Geld bereits erhalten hätten. Im Jahr 2008 werden im Komitat Csongrad 1 092 Flüchtlinge und 54 Menschenschmuggler von der Polizei verhaftet.
Protokoll des Polizeipräsidiums Csongrad in Szeged, 24.9.2009; Gespräch mit dem Polizeipräsidenten des Komitats Csongrad, Szeged, 7.10.2009
- PFE0955-GR-030511
Fährhafen Igoumenitsa, Griechenland 2011
Während ich im Hafen von Igoumenitsa auf die Fähre nach Ancona warte, demonstrieren einige Hundert aufgebrachte Einwohner für eine «lebenswerte Stadt» und gegen die «Belagerung durch die Illegalen» in den Hügeln um den Fährhafen, indem sie die Hafenzufahrt blockieren.
Im Lauf der Demonstration beschießt die griechische Polizei über einen Zeitraum von mehreren Stunden Migranten und deren selbstgebaute Unterkünfte mit Reizgasgranaten. Die Gaskonzentration in der Luft ist teilweise so hoch, dass die im Hafengelände wartenden Reisenden ihre Autos nicht verlassen können.
Tagebuch, 3.5.2011, Igoumenitsa
- s. 42 PFE3456-IT-281012
Palazzo Selam, Rom, Italien 2012
In einem seit 2006 besetzten ehemaligen Gebäude der Universität Rom leben im November 2012 835 zumeist anerkannte Flüchtlinge aus Somalia, Eritrea, Äthiopien und Sudan. Ärzte der Organisation Cittadini del Mondo, die von der Stadtverwaltung geduldeten Besetzer ehrenamtlich betreuen, stellen bei den Bewohnern wiederholt Krankheiten fest, die sich auf die unzureichende sanitäre Infrastruktur zurückführen lassen. Laut Angaben der Stiftung Integra/Azione bräuchten in Rom 6000 Flüchtlinge eine Unterkunft, die Stadt stelle aber nur 2 200 von landesweit 3 150 eingerichteten Plätzen bereit.
Bereits 2011 legt in Deutschland der Anwalt eines somalischen Asylbewerbers nahe, dass die italienischen Behörden mit einer Verelendungsstrategie versuchten, eine Verteilung von Flüchtlingen auf die anderen Staaten der Europäischen Union durchzusetzen. Am 2. Juli 2012 entscheidet das Verwaltungsgericht Stuttgart, dass eine palästinensische Familie nicht nach Italien überstellt werden darf, da ihr dort aufgrund systemischer Mängel des Asylverfahrens menschenunwürdige Behandlung drohe. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge will die bisherige Rückführungspraxis beibehalten, da Italien trotz Mängel über ein funktionierendes Asylverfahren gemäß den Standards der Europäischen Union verfüge.
Pro Asyl, The Living Conditions of Refugees in Italy, Februar 2011; Süddeutsche Zeitung, 9.5.2011; Verwaltungsgericht Stuttgart,
Pressemitteilung, 12.7.2012 (A 7 K 1877/12); Spiegel Online, 13.7.2012; The New York Times, 26.12.2012; Cittadini del Mondo, 31.12.2012
- s. 43 PFE4081-IT-161212
Guitgia, Lampedusa, Italien 2012
Etwa 200 Flüchtlinge aus Eritrea und Somalia werden am 6. Mai 2009 von der italienischen Küstenwache vor der Insel Lampedusa aufgegriffen. Ohne die Möglichkeit, einen Asylantrag zu stellen werden sie gegen ihren Willen, auf Grundlage eines bilateralen Abkommens mit Libyen, umgehend dorthin zurückgebracht.
Der italienische Flüchtlingsrat reicht mit Vollmachten der ausfindig gemachten Betroffenen Klage ein. Am 23. Februar 2012 verurteilt der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte den italienischen Staat zu Entschädigungszahlungen von 15 000 Euro an jeden der 22 noch lebenden unrechtmäßig Abgeschobenen.
Die Gefahr unmenschlicher Behandlung und Folter in Libyen und den Herkunftsländern der Klagenden sei billigend in Kauf genommen worden. Der Gerichtshof führt aus, dass im Zeitraum vom 6. bis 10. Mai 2009 über 671 weitere Flüchtlinge auf ähnliche Weise nach Libyen abgeschoben worden seien. Amnesty International bewertet das Urteil als Wendepunkt für den Schutz von Migranten auf hoher See.
Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte, Presseerklärung: ECHR 075, 23.2.2012; Spiegel Online, 23.2.2012; Tagesschau, 23.2.2012; Deutschlandradio, 24.2.2012
- s. 44 PFE0340-HU-051109
Asylbewerberheim, Debrecen, Ungarn 2009
Fünf afghanische Asylbewerber besetzen am 11. Juni 2008 einen 30 Meter hohen Sendemast, der sich neben dem Asylbewerberheim befindet, in dem sie seit mehreren Monaten untergebracht sind, und drohen, sich hinunterzustoßen. Fünfzig weitere treten in einen Sitzstreik und demonstrieren gegen die Schwerfälligkeit der ungarischen Behörden.
Eine Sprecherin des Helsinki-Komitees gibt an, dass die Streikenden bereits Monate zuvor den in Ungarn neu eingeführten «Subsidiären Schutz»-Status erhalten hätten, der die Rechtsstellung jener Asylbewerber definiert, die nicht die Voraussetzungen für die Anerkennung als Flüchtlinge erfüllen, von denen aber angenommen wird, dass sie bei Abschiebung ernsthaften Schaden erleiden könnten. Mit der Besetzung des Sendemasts fordern die Demonstranten die seitdem ausstehende amtliche Bescheinigung ihres Status, die sie für Arbeitssuche und Versicherung benötigen.
Nach erfolgreichen Verhandlungen erhalten die Asylbewerber zwei Wochen später die fehlenden Papiere.
Bericht OBH 3339/2008 des Menschenrechtsbeauftragten der ungarischen Parlaments, 18.12.2008; Helsinki-Komitee, E-Mail, 9.4.2010
- s. 45 PFE0579-GR-260411
Campingplatz, Haramida, Lesbos, Griechenland 2011
Im August 2009 reisen etwa 500 Aktivistinnen nach Lesbos, um an Workshops und Diskussionen zu «Facetten des europäischen Grenzregimes» im Rahmen des No Border Camp in Haramida teilzunehmen. Von ihrem Stützpunkt aus demonstrieren die Camp-Teilnehmer unter anderem vor einem ehemaligen Lagerhaus am Rande Mitilinis. In den Sommermonaten 2009 werden dort, unter Umständen, die der griechische Vizeminister für öffentliche Sicherheit später mit «schlimmer als Dantes Inferno» beschreibt, bis zu 1 000 Migranten festgehalten, darunter zahlreiche Kinder und Jugendliche. Es gelingt Aktivistinnen der Organisation Welcome to Europe eine Videokamera in das Lager zu schmuggeln und den von den minderjährigen Insassen aufgenommenen Film im Internet zu veröffentlichen.
Im November 2009 wird das Lager nach mehreren Hungerstreiks und Revolten der Inhaftierten geschlossen.
Pro Asyl news, 2.11.2009; The New York Times, 18.11.2009; Die Zeit, 5.2.2010; Radio Z, 13.8.2010
- s. 46 PFE0238-ES-190109
Playa de Los Lances, Tarifa, Spanien 2009
In einem schweren Sturm am 1. November 1988 sinkt ein Boot mit 23 marokkanischen Einwanderern bei Tarifa. Am Strand Los Lances werden zehn Ertrunkene angespült. Vier Menschen überleben, neun bleiben verschwunden.
Am 15. September 1997 sinkt ein Boot mit über 30 Personen in der Nähe von Tarifa. Am Strand Los Lances werden 14 Leichen gefunden. Sechs Migranten überleben, eine unbestimmte Anzahl von Menschen bleibt vermisst.
El Pais, 2.11.1988 und 16.9.1997; Diario de León, 9.10.2002
- s. 47 PFE0448-IT-230110
Naturschutzgebiet Vendicari, Italien 2010
Am 27. Oktober 2007 finden zwei Spaziergänger mehrere angespülte Schuhe an einem Strand des Naturschutzgebietes Vendicari. In den folgenden Tagen werden dort 17 Leichen angeschwemmt.
In Eigeninitiative erfragt das Paar die Namensliste der Toten von den ermittelnden Behörden, kontaktiert die Angehörigen in Ägypten und Palästina und organisiert eine – vom Imam aus Catania zelebrierte – muslimische Totenzeremonie, die am 1. November 2008 stattfindet. Etwa einhundert Menschen nehmen daran teil, unter ihnen Angehörige der Ertrunkenen und Vertreter der lokalen Polizeibehörde. In Folge entsteht der Verein Borderline Sicilia.
Ragusa News, 24.10.2008; Gespräch mit dem Journalisten Roman Herzog, Noto, 23.1.2010
- s. 48 PFE0297-HU-031109
Maisfeld, bei Záhony, Ungarn 2009
Am 25. Juni 2007 werden in einem Maisfeld zwischen Záhony und Zsuzs drei Schlepper und 28 moldawische Staatsangehörige verhaftet, die zuvor in aneinandergelagerten Schlauchbooten über die Tisza setzten und so die ungarisch-ukrainische Grenze zwischen den Grenzsteinen 356 und 357 passierten. Nach Polizeikennntnissen zahlte jede der festgenommenen Personen den Schleppern zwischen 1200 und 1500 Dollar. Da sie legal in die Ukraine eingereist waren, werden sie umgehend dorthin zurückgeschoben.
Protokoll der Grenzstation Záhony, 25.6.2007
- s. 49 PFE6181-DE-191214
Erstaufnahmeeinrichtung, München, Deutschland 2015
Bis zu 60 der 132 unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge in der Münchner Gemeinschaftsunterkunft Bayernkaserne treten am 7. Januar 2012 in den Hungerstreik. Sie protestieren gegen den mangelnden Zugang zu Schulen, zu wenige Betreuer und Vormünder sowie die schlechten Lebensbedingungen in der ehemaligen Kaserne und fordern eine klare Perspektive bezüglich ihres unsicheren Aufenthaltsstatus. Insbesondere setzen sie sich für ein zügigeres Clearingverfahren ein, in dessen Verlauf ihr rechtlicher Status geklärt wird – die Voraussetzung für einen Umzug in eine Jugendhilfeeinrichtung, in der die oft traumatisierten Jugendlichen psychosozial betreut werden. Das Verfahren dauert, statt der vorgesehenen drei, bis zu elf Monate. Nach der schriftlichen Zusage, Teile ihrer Forderungen zu erfüllen, beenden die Jugendlichen am 17. Januar 2012 ihren Hungerstreik.
Am 8. März 2012 unternimmt ein 17-jähriger Flüchtling einen Suizidversuch. Vom 19. bis 22. November 2013 verweigern 25 jugendliche Flüchtlinge erneut die Nahrungsaufnahme.
Süddeutsche Zeitung, 11.1.2012 und 22.11.2013; Karawane München für die Rechte der Flüchtlinge und MigrantInnen, Jugendliche ohne Grenzen Bayern, Münchner Flüchtlingsrat, Nako! Stop Deportation to Afghanistan und der Bundesfachverband Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge e.V., gemeinsame Presseerklärung, 11.1.2012; BR-online, 12.1.2012; Regierung von Oberbayern, Pressemitteilung Nr. 597, 22.11.2013
- s. 50 PFE0494-GR-160411
Nach dem türkisch-griechischen Grenzübergang, Kastanies, Griechenland 2011
Nachdem er mich gefragt hat, ob ich um die Welt reise, fertigt mich am 17. April 2011 ein Grenzbeamter in Richtung Griechenland ab. Der Fluss Evros, der die Grenze im Nordosten Griechenlands zur Türkei markiert, verläuft östlich des Dorfes Kastanies auf türkischem Gebiet und kann dort von Migranten gefahrlos über zwei Brücken passiert werden. Um illegale Grenzübertritte in diesem Gebiet zu verhindern, plant die griechische Regierung entlang dieses Abschnitts einen 12,5 Kilometer langen Zaun.
Von Oktober 2010 bis März 2011 fordert Griechenland bei der europäischen Grenzschutzagentur Frontex die Eingreiftruppe RABIT (Rapid Border Intervention Team) mit Experten aus Mitgliedsstaaten der Europäischen Union und dem Schengenraum zur Unterstützung der Grenzsicherung an. Mit der Operation «Poseidon Land» wird der Frontex-Einsatz anschließend verlängert.
Tagebuch, 17.4.2011, Orestiada; The Washington Post, 4.11.2010; Frontex, Presseerklärung, 29.11.2010; Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25.10.2011
- s. 51 PFE0085-AT-131008
Bahnhof, Traiskirchen, Österreich 2008
Seit Mitte November 2004 werden Züge und Bahnhöfe zwischen Wien und Baden verstärkt kontrolliert. Nach Darstellung des österreichischen Zivilschutzverbandes stehe vor allem die Bekämpfung von Suchtgiftdelikten, Diebstählen und des Menschenschmuggels im Mittelpunkt der Maßnahmen. 2007 werden in der Fahrdienstleitung Traiskirchen ein Überwachungsarbeitsplatz eingerichtet sowie auf Notrufsäulen ausgerichtete Überwachungskameras auf dem Bahnhofs Gelände installiert.
Im Frühjahr 2010 weist die Bezirkshauptmannschaft Baden zum wiederholten Mal sogenannte Schutzzonen um den Bahnhof und

mehrere Schulen aus. Aus diesen Zonen, die sich in unmittelbarer Nähe zur Erstaufnahmestelle für Asylbewerber befinden, können Menschen verwiesen werden, die verdächtigt werden eine Straftat begehen zu wollen.

In Internetforen ist daraufhin sowohl von «Eingeborenenreservaten für Kinder ohne Migrationshintergrund» als auch von Traiskirchen als «militärischem Sperrgebiet» die Rede.

SOS Mitmensch, 22.1.2008; Reininghaus, Fallstudie Sektor Transportwesen/Personenbeförderung Wiener Lokalbahnen AG, 1.5.2008; Politically Incorrect, 18.10.2010; Pressedienst der Niederösterreichischen Landesregierung, E-Mail, 11.8.2011

s. 55 PFE1150-DE-080911

Ehemaliger Luftabwehrstützpunkt, Seeligstädter Wald, Deutschland 2014

Im Rahmen einer Veranstaltung des Natur- und Heimatvereins Seeligstadt führt ein Oberstleutnant a.D. am 11. Mai 2014 mehrere Hundert Interessierte über das Gelände des ehemaligen Luftabwehrstützpunktes der Nationalen Volksarmee im Seeligstädter Wald. Laut einem Bericht auf der Homepage der Gemeinde kommen dabei «all die großen und kleinen Anekdoten, die das Leben schrieb» nicht zu kurz, und Fragen wie «Waren tatsächlich Atomsprenköpfe vor Ort?» oder «Mussten heimische Pilzesammler die Stasi fürchten?» werden erörtert. Die dort stationierte Fla-Raketenabteilung 314 hatte die Aufgabe, den Luftraum über der DDR zu überwachen und Eindringlinge «zu erfassen und zu vernichten». Von 1992 bis März 2012 werden die Gebäude im Seeligstädter Wald als Asylbewerberheim genutzt. 2008 fordert Amnesty International in einer Petition an den Landrat des Landkreises Bautzen die sofortige Schließung des Heims wegen gravierender baulicher und hygienischer Mängel sowie der isolierten Lage. Der Großharthauer Bürgermeister und alle Parteien im Gemeinderat sind gegen die Schließung. Die 140 Bewohner des Heimes gelten als Einwohner der Gemeinde, für die Großharthau Umlagen aus dem sächsischen Finanzausgleichssystem erhält.

Amnesty International, Petition vom 14.6.2008; Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2.7.2008; Website der Gemeinde Großharthau, 11.5.2014; Wochenkurier, 15.5.2014; Alles-Lausitz, 4.8.2014

s. 92 PFE0519-GR-180411

Zughaltepunkt, Marasia, Griechenland 2011

Nachdem sie die türkisch-griechische Grenze im Evros-Gebiet undokumentiert überquert haben, warten Migranten an grenznahen Bahnhöfen und Zughaltstellen, um sich von Beamten der europäischen Grenzschutzagentur Frontex aufgreifen zu lassen.

Nach Angaben von Human Rights Watch behindert die griechische Grenzpolizei danach strukturell die Entgegennahme von Asylanträgen, schiebt Migranten umgehend in die Türkei zurück oder bringt sie in überfüllte Aufnahmeeinrichtungen.

Laut Eurostat liegen Ende Oktober 2010 in Griechenland 54 145 Asylanträge unbearbeitet bei den Behörden. Etwa zwei Prozent der bearbeiteten Asylanträge wurden positiv beschieden.

HRW, Greece: Iraqi Asylum Seekers Denied Protection, 26.11.2008; Deutscher Bundestag, Drucksache 17/4356, 3.1.2011

s. 93 PFE6156-DE-190814

Platz des Friedens, Sandersdorf-Brehna, Deutschland 2014

Seit Ende 2013 bemüht sich der Landkreis Anhalt-Bitterfeld, Asylbewerber mehrheitlich dezentral unterzubringen und keine neuen Gemeinschaftsunterkünfte einzurichten. Der Kreisdezentern für Sicherheit und Ordnung spricht Anfang Juni 2014 von großen Schwierigkeiten beim Finden von geeignetem Wohnraum, trotz der Kooperationsbereitschaft einiger Wohnungsgesellschaften. Die Wohnungsgenossenschaft Wolfen, mit rund 6000 Wohneinheiten in Wolfen, Bitterfeld und Sandersdorf-Brehna, lehne eine Beteiligung grundsätzlich ab.

Privatpersonen hielten sich zurück. Je kleiner die Kommunen, desto geringer sei die Bereitschaft, Wohnungen für Asylbewerber zur Verfügung zu stellen. Der Landkreis rechne mit weiteren 450 Ausländern, für die bis zum Jahresende in Anhalt-Bitterfeld eine Bleibe gefunden werden müsse.

Mitteldeutsche Zeitung, 18.3. und 2.7.2014; Landtag von Sachsen-Anhalt, Drucksache 6/3117, 19.5.2014

s. 94 PFE3926-IT-151212

Flüchtlingsboote, Lampedusa Hafen, Italien 2012

Am 28. März 2011 besetzen demonstrierende Bürger über mehrere Stunden die Molen des Hafens und blockieren Anlegemanöver der Küstenwache, um die Ankunft weiterer Migranten auf Lampedusa zu verhindern. Einige der seit Anfang des Jahres angekommenen Flüchtlinge treten zur gleichen Zeit in den Hungerstreik, um gegen Abschiebungen und die Lebensbedingungen im überfüllten, für maximal 850 Personen konzipierten Erstaufnahmezentrum zu protestieren. Viele der Neuankömmlinge schlafen im Freien, außerhalb des Lagers. Von Januar bis Juni erreichen insgesamt 33 000 Menschen die 20 Quadratkilometer große Insel.

Am 20. September 2011 legen vier der Bewohner im Aufnahmezentrum Feuer. Mehrere Hundert Menschen nutzen die chaotischen Zustände, um aus dem Auffanglager zu flüchten und demonstrieren im Hafenbereich gegen ihre Unterbringung. Die Polizei schlägt den Protest nieder. Während vor dem Rathaus Einwohner der Insel gegen die Präsenz der Flüchtlinge demonstrieren, sagt Lampedusas Bürgermeister im Interview, die Insel befände sich im Krieg. Mit zwei Schiffen und mehreren Maschinen der italienischen Luftwaffe werden daraufhin innerhalb von 48 Stunden alle auf der Insel verbliebenen Asylsuchenden auf das italienische Festland gebracht, um abgeschoben zu werden. Am 23. September 2011 erklären lokale Behörden, die Situation auf Lampedusa sei unter Kontrolle.

Spiegel Online, 15. und 29.3.2011; Die Zeit, 20.3. und 9.7.2011; n-tv, 21.9.2011; Die Presse, 23.9.2011

s. 100 PFE2961-DE-061111

Schöllnstein, Deutschland 2014

Am 22. Juli 2010 weigern sich 87 Asylbewerber, in einen Bus zu steigen, der sie von einem einsturzgefährdeten Asylbewerberheim in Landshut in die etwa 100 Kilometer entfernte Gemeinschaftsunterkunft in Schöllnstein bringen soll. Der Bus fährt unter dem Applaus der Asylbewerber und von mehr als 50 Unterstützern unbesetzt ab. Die Situation in Schöllnstein beschreibt der Pfarrer des Ortes im Februar 2011 als «wie auf der Insel Lampedusa». In dem niederbayerischen Dorf, in dem es keine Schule, keinen Arzt und keine

Geschäfte gibt, leben zu diesem Zeitpunkt 71 Einheimische und 90 Flüchtlinge. Die Süddeutsche Zeitung zitiert den Bürgermeister mit den Worten: «Die Schwarzen grüßen immer recht fleißig. Aber wir verstehen sie nicht», und einen Flüchtling aus Somalia mit: «Wir werden verrückt. Hier ist nichts.»

Laut einem Regierungssprecher sei die Lage in Schöllnstein zwar extrem, aber kein Einzelfall, da Niederbayern ein sehr ländlicher Regierungsbezirk sei. Die Landesregierung habe den Bürgermeister informiert, dass Integration nicht erforderlich sei, da ein Großteil der Bewerber abgeschoben würde.

Deutscher Depeschendienst, 22.7.2010; Süddeutsche Zeitung, 24.2.2011; Der Spiegel, 16.7.2012

Cover

PFE0482-IT-270110

Plantage, Rosarno, Italien 2010

Für ein Kilogramm Moro- oder Navelorangen bekommen kalabrische Obstbauern im Januar 2010 von ihren Abnehmern fünf Cent. Den zumeist illegal beschäftigten afrikanischen und osteuropäischen Saisonarbeitern zahlen sie zwischen 20 und 25 Euro für einen Arbeitstag. Je nach Sorte und Baumbeschaffenheit pflückt ein Arbeiter täglich 400 bis 700 Kilogramm Orangen. Da sich für die Bauern das Geschäft nicht mehr rechnet, stellen viele die Ernte ein. Während der Saison leben vier- bis fünftausend Immigranten in und um Rosarno, die meisten in baufälligen Gebäuden oder Plastikverschlägen ohne fließendes Wasser oder Sanitäranlagen. Am 7. Januar 2010 schießen Jugendliche mit dem Luftgewehr auf von der Arbeit zurückkehrende schwarze Orangenpflücker und verletzen dabei zwei von ihnen. Daraufhin kommt es bei einer Demonstration von Landarbeitern zu Sachbeschädigungen und schweren Zusammenstößen mit Teilen der einheimischen Bevölkerung. Während der folgenden zwei Tage werden mehrere Brandanschläge auf die Unterkünfte von Saisonarbeitern verübt. Hunderte fliehen vor aufgebracht Bürgern oder fürchten eine Abschiebung durch die Behörden. Unter Polizeischutz und Zuschauerapplaus werden am 9. Januar 2010 um die 800 schwarze Migranten in Bussen aus der Stadt in Notunterkünfte nach Crotone und Bari gebracht.

A Season in Hell: MSF Report on the Conditions of Migrants Employed in the Agricultural Sector in Southern Italy, Januar 2008; tagesschau.de, 10.1.2010; Gespräche mit Orangenbauern und Saisonarbeitern, Rosarno, 27. – 29.1.2010



